

49/II

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000299814

Kunstgewerbemuseum für Köln.

DEUTSCHE KONKURRENZEN

HERAUSGEGEBEN

VON

NEUMEISTER

Reg. Bmstr. u. Professor.

und

ERNST HABERLE

Architekt
und Professor.

LEIPZIG 1896.

VERLAG VON

E. A. SEEMANN.

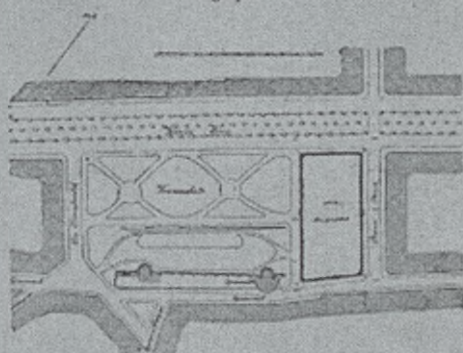
Zur Beachtung. Abonnementspreis für den Band (12 Hefte mit
Beiblatt) 15 M. Einzelne Hefte (ohne Beiblatt) 1.80.
Postzeitungs-Katalog No. 1656 a.

Kunstgewerbemuseum für Köln.

Inhaltsverzeichnis.

Seite		Keyword	Verfasser
1-5 u. 32	Text	—	—
6-7	1. Preis	<i>Am Rhein</i>	<i>Emil Hagberg</i> , Architekt in Berlin.
8-9	2. Preis	<i>Kölich H&S, Kölich Huhn</i>	<i>Franz Brantky</i> , Architekt in Köln a/Rh.
10-11	Angekauft	<i>Wilhelm Vernickel</i>	<i>Thyriot & Berger</i> , Architekt in Berlin.
12-13	Inenger W.	<i>S. Gerson</i>	<i>Eisenlohr & Weigle</i> , Bauräte, Architekten in Stuttgart.
14-15	" " "	<i>Für deutsche Kunst</i>	<i>L. Mertes</i> , Architekt in Köln a/Rh.
16-17	" " "	" " "	<i>L. Puffendorf</i> , Architekt in Köln a/Rh.
18-19	" " "	<i>Peter Vischer</i>	<i>F. Pützer</i> , Architekt in Aachen.
20-21	" " "	<i>St. Geron</i>	<i>Schula & Schlichting</i> , Architekten in Berlin.
22-23	" " "	<i>Am Rhein</i>	<i>Friedrich Bossert</i> , Architekt in Berlin.
24-25	" " "	<i>Punkt</i>	Architekt <i>Herbst</i> in Köln a/Rh.
26-27	" " "	<i>Roter Kreis mit gekreuzten Säulen</i>	<i>C. Moritz</i> , Stadthausinspektor in Köln a/Rh. und <i>B. Schilling</i> , Reg.-Baumeister in Köln a/Rh.
28-29	" " "	<i>Urväter Hautrat</i>	<i>Constantin Wille</i> , Architekt in Köln a/Rh.
30-31	" " "	<i>Der Vaterstadt</i>	<i>Zaar & Vahl</i> , Architekten in Berlin.

Lageplan.



Bauausführung.

Der mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Entwurf des Herrn *Brantky* - Köln gelangt zur Ausführung.

Berichtigung.

Durch ein Versehen in der Druckerei hat in Heft 69 eine Verwechslung der Fassaden bei den mit dem ersten und zweiten Preise gekrönten Entwürfen stattgefunden.



J. X. 63/6

nr inw. 2247

Allgemeine Bedingungen.*)

Zur Erlangung von Entwurfskizzen zu einem Kunstgewerbe-Museum in Köln wird unter den deutschen Architekten ein allgemeiner Wettbewerb eröffnet.

An Zeichnungen werden verlangt: 1. ein Lageplan im Maßstab 1:500; 2. die Grundrisse sämtlicher Geschosse, die vier Ansichtsfronten des Gebäudes und die Längs- und Querschnitte, soweit solche zur Klarlegung des Planes und zur Andeutung der inneren Architektur nötig sind, und zwar die Hauptfassade im Maßstab 1:100. alle übrigen Zeichnungen im Maßstab 1:200.

Den Zeichnungen sind beizufügen:

1. Ein Erläuterungsbericht, der über die Anordnung der Räume, Konstruktion, Heizung und Baumaterial die nötigen Angaben enthält; 2. ein Kostenüberschlag, berechnet nach der Grundfläche des Gebäudes und dessen Rauminhalt, wobei die Höhe von Kellersohle bis Oberkante-Hauptgesims zu nehmen ist; besonders vorspringende, nicht durch alle Geschosse reichende Teile sind besonders zu behandeln; ebenso besondere Aufbauten von Giebeln und Dacherkern; die der Berechnung zu Grunde gelegten Zahlen sind durch Randskizzen zu erläutern; 3. bei Aufstellung der Entwurfskizzen und des Kostenüberschlags ist die Bausumme von höchstens 500000 M. unbedingt nicht zu überschreiten.

Entwurfsskizzen nebst deren Anlagen sind bis zum 1. August 1896 an das Oberbürgermeisteramt in Köln postfrei einzureichen. Nach diesem Termine eingehende Arbeiten werden von dem Wettbewerbe ausgeschlossen, es sei denn, dass nach Ausweis des Poststempels die Aufgabe bei der Post am Vorabend des Termins stattgefunden hat.

Das Preisrichteramt haben übernommen: 1. Herr Kommerzienrat *Otto Andrae*-Köln, 2. Herr Fabrikant *Jak. Pallenberg*-Köln, 3. Herr Geheimer Regierungsrat Professor *Ende*-Berlin, 4. Herr Professor *Thiersch*-München, 5. Herr Geheimer Baurat *Pfauwe*-Köln, 6. Herr Stadtbaurat *Heimann*-Köln, 7. Herr Direktor Dr. *von Falke*-Köln.

An Preisen für die drei relativ besten Entwurfskizzen sind ausgesetzt: Ein erster Preis von 2500 Mark, ein zweiter Preis von 1500 Mark und ein dritter Preis von 1000 Mark, die in jedem Falle zur Verteilung kommen.

Solche Entwurfskizzen, bei welchen die im Bauprogramm ausgesetzten Baukosten offenbar nicht eingehalten sind, oder welche im übrigen gegen die Wettbewerb-Bedingungen verstossen, sollen von der Preisverteilung unbedingt ausgeschlossen werden; hierüber ist das Urteil der Preisrichter allein maßgebend.

Durch die Auszahlung der Preise gehen die betreffenden Entwurfskizzen in das Eigentum der Stadt Köln über; das Recht der Veröffentlichung verbleibt den Verfassern.

Sämtliche zum Wettbewerb angenommenen Entwurfskizzen werden nach erfolgter Entscheidung des Preisgerichts, welche in begründetem Gutachten niedergelegt wird, 14 Tage lang öffentlich ausgestellt.

Köln, im März 1896.

Der Oberbürgermeister
Becker.

Bauprogramm.

Als Baustelle ist der nordöstliche von dem Hansaring, der Bremerstrasse, dem Gereonswall und einem Promenadenwege begrenzte Teil der Hansaplatz-Anlage bestimmt.

*) Ueber diesen Wettbewerb vergl. K.-N. April 1896, S. 63 und September 1896, S. 133, sowie Süddeutsche Bauzeitung 1896, No. 36, S. 305-309.



Das Kunstgewerbe-Museum soll zunächst dem Hansaring errichtet werden, ausser einem hohen Untergeschoss ein Erdgeschoss und erstes Stockwerk enthalten, sowie eine solche Plangestaltung besitzen, dass es nach dem Gereonswall zu erweiterungsfähig ist. Dieser später zu errichtende, ebenfalls zu Museumszwecken bestimmte Erweiterungsbau würde den Rest des Grundstückes beanspruchen. — Die Hauptfront des zukünftigen fertiggestellten Gebäudes, nach Südwesten gelegen, soll daher schon jetzt in ihrer ganzen Ausdehnung entworfen werden. Die Lage des Einganges zum Kunstgewerbe-Museum zu bestimmen, bleibt dem Ermessen des Architekten überlassen.

Raumbedarf.

I. Verwaltungsräume.

1 Zimmer für den Direktor; 1 Bureauzimmer; 1 Arbeitssaal von ca. 50 qm, der auch zu Sitzungen benutzt werden kann (diese drei Räume im Zusammenhang); 1—2 Räume kleineren Umfanges für Sammlungsmaterialien; 1 Kopierzimmer im Anschluss an die Sammlungssäle; Garderobe und Zimmer für den Hausmeister (Kasse) am Eingang; je ein kleineres Aufseherzimmer im Erdgeschoss und ersten Stockwerk; Wohnung des Hausmeisters, 5—6 Räume, event. im Untergeschoss anzuordnen. Ebendasselbst sind, soweit das Geschoss nicht zu Zwecken der Heizung ausgenutzt wird, Arbeits-, Depot- und Packräume unterzubringen; der übrigbleibende Teil soll derart gelegen und gut beleuchtet sein, dass er zur späteren Aufnahme einer Gipsabguss-Sammlung verwendbar ist. Für Aborte (Klosetts und Pissoirs) und Utensilienräume ist in ausreichender Weise Vorsorge zu treffen.

II. Sammlungsräume.

Ungefähr 15 Säle von durchschnittlich 65—70 qm Grundfläche; erheblich umfangreiche Säle sind nicht erwünscht. 1 grosser, ca. 150 qm Grundfläche haltender Saal für moderne Innenausstattung, der die Reihe der übrigen Sammlungssäle nicht unterbrechen darf; mehrere breite, flurartige Räume (Galerien). Die Ausstellungsräume und Galerien müssen durchaus ausgiebige Beleuchtung haben, vorzugsweise durch seitliche Fenster, wobei die Saaltiefe nicht über 7 m betragen soll; Ausnahme bildet nur der grosse Saal.

III. Bibliothek.

1 Büchersaal, zugleich Verwaltungszimmer von ca. 80 qm; 1 Lesesaal, zugleich für Vorträge bestimmt, 150—200 qm gross; 1 kleiner Raum zur Aufbewahrung von Mappen, Utensilien etc. Da die Bibliothek auch ausserhalb der Besuchszeiten des Kunstgewerbe-Museums geöffnet ist, so ist ihre Lage derart zu wählen, dass sie unabhängig von den Ausstellungssälen möglichst leicht erreicht werden kann.

Die einzelnen Geschosse sind durch eine geräumige Haupttreppe und Nebentreppen untereinander angemessen zu verbinden. Für das Untergeschoss soll eine lichte Höhe von 3,50—4 m, für die übrigen Stockwerke eine Geschosshöhe gewählt werden, die 6 m nicht übersteigt.

Sämtliche Räume sind durchaus feuersicher und die Aussenfronten in einem monumentalen Charakter zu gestalten, wobei auf Verwendung echten Materials Rücksicht zu nehmen ist.

Die Erwärmung aller zu Verwaltungs- und Bibliothekszwecken bestimmter Räume, sowie der Ausstellungssäle, Treppen und Flure soll durch eine Centralheizung (Niederdruckdampf- oder Warmwasserheizung) bewirkt werden. Heizanlage, Werkstätten und Brennmaterialien-Lager erhalten ihren Platz im Untergeschosse.

Aus den Verhandlungen des Preisgerichtes.

Den 10. August traten die Preisrichter zusammen.

Es wurde zunächst festgestellt, dass zu dem Wettbewerb 57 Entwürfe von 56 Verfassern rechtzeitig eingeliefert waren.

Nach einer allgemeinen Besprechung der Grundsätze, wonach bei der Beurteilung der Entwürfe zu verfahren sei, besonders bei Ermittlung der Bau-summen, mit Rücksicht auf die Kölner Preise, wurde zu einer gemeinschaftlichen Besprechung der einzelnen Entwürfe übergegangen, wobei eine Sichtung in der Weise vorgenommen wurde, dass alle die Entwürfe ausgeschieden wurden, welche wegen augenscheinlicher Fehler in der Grundriss-Anordnung oder wegen unkünstlerischer Gestaltung des Aeusseren, oder endlich wegen zu hoher Baukosten bei der Bewerbung um einen der Preise nicht in Betracht kommen konnten. Es waren dies 26 Entwürfe.

Somit blieben noch im Bewerbe 31 Entwürfe, die nunmehr einer weiteren und eingehenderen Prüfung unterzogen wurden. Dieselbe hatte zur Folge, dass weitere 19 Entwürfe ausgeschieden wurden.

Die somit zur engeren Wahl kommenden Pläne wurden nun von den Preisrichtern auf die eingehendste Weise kritisiert und sind die Gesichtspunkte in dem, dem Protokolle beigefügten Anhang zum Ausdruck gekommen.

Bei der im Bauprogramm auf das bestimmteste ausgesprochenen Bedingung, dass die Bau-summe von 500000 Mark unter keiner Bedingung überschritten werden dürfe, musste nunmehr diese in erster Linie bei der weiteren Beratung in ihr Recht treten, und mussten infolgedessen mehrere der besseren Entwürfe zum Bedauern der Preisrichter aus dem Bewerbe ausscheiden, nachdem durch genauere Nachrechnung sich herausstellte, dass die Baukosten sich bei diesen Entwürfen um mehr als 5% der im Erläuterungsberichte angegebenen Summe noch erhöhen würden. Es kam dann als weiterer entscheidender Gesichtspunkt die Stilfrage zur Geltung. Wenn auch den Verfassern die Wahl in dieser Hinsicht freigestellt war, so musste doch angenommen werden, dass für das geplante Gebäude eine solche Stilform gewählt werde, die sich nicht nur für den Zweck besonders eigne, sondern auch der Lage des Gebäudes, von der von zwei Türmen flankierten mittelalterlichen Stadtmauer, welche für immer zu erhalten ist, Rechnung trage. Die Preisrichter waren einstimmig der Ansicht, dass mit Rücksicht auf die Nähe dieser alten Bauteile der Stadtmurwallung eine strenge italienische Renaissance, als in dem gegebenen Rahmen nicht hineinpassend, ausgeschlossen werden müsse.

Nach längerer Beratung kam das Preisrichter-Kollegium nun zu dem betreibenden Schlusse, dass unter Berücksichtigung auch dieser Gesichtspunkte von den noch in Wahl stehenden zwölf Arbeiten zehn ausgeschieden werden mussten, und zwar: „Für deutsche Kunst“, „Kunstgewerbe“, „Wilhelm Vernickel“, „S. Gereon“, „Kunstgewerbe“, „St. Gereon“, „Flänk“, „Peter Vischer“, „Fertig“ (rot), „Fragezeichen“. Es blieben somit nur zwei Arbeiten, welche den gestellten Bedingungen entsprachen und denen Preise zuerkannt werden konnten: No. 15 mit Motto „Kölsch Häzz, Kölsch Huhs“, No. 30 mit Motto „Am Rhein“. Zwischen diesen beiden Entwürfen kam es nun zur Abstimmung, da bei der annähernden Gleichwertigkeit der Arbeiten eine andere Einigung der Preisrichter über die Verteilung der beiden ersten Preise nicht erzielt wurde. Das Resultat der Abstimmung war, dass der Arbeit mit dem Motto „Am Rhein“ der erste Preis mit 2500 M., dem Entwurf „Kölsch Häzz, Kölsch Huhs“ der zweite Preis mit 1500 M. zuerkannt wurde.

Nach dem Programm musste nun auch der dritte Preis zur Verteilung kommen, indes konnte das Preisrichter-Kollegium, ohne Ausserachtlassung der Bedingungen des Programms, diesen Betrag als Preis nicht zuerkennen, und beschloss deshalb, noch einen Entwurf aus den zuletzt ausgeschiedenen zehn Entwürfen auszuwählen, der relativ der beste und den Bedingungen und sonstigen künstlerischen Anforderungen am meisten entsprechende sei. Durch Abstimmung wurde beschlossen, dem Verfasser des Entwurfes „Wilhelm Vernickel“ den Betrag des dritten Preises mit 1000 M. zuzuerkennen, wenn er dafür seinen Entwurf in das Eigentum der Stadt Köln übergehen lasse.

Es wurde nun zur Eröffnung der Umschläge geschritten, und ergab sich als Verfasser der Arbeit „Am Rhein“ Herr Architekt E. Hagberg-Berlin, der Arbeit „Kölsch Häzz, Kölsch Huhs“ Herr Architekt Franz Brantzky-Köln und der Arbeit „Wilhelm Vernickel“ die Herren Architekten Thyriot & Berger-

Berlin, welchen ersten die Preise I und II, den letzteren der Betrag des dritten Preises unter obiger Bedingung zuerkannt wurden.

Gutachten.*)

No. 9. „Für deutsche Kunst“. Der Entwurf gruppiert in zweckmäßiger Weise bei seiner dereinstigen Gesamtgestaltung um zwei ausreichend grosse Höfe, getrennt durch einen Mittelflügel, in einfacher übersichtlicher Weise die geforderten Räumlichkeiten. Der Haupteingang ist praktisch an dem Hansaring, als der eigentlichen Verkehrsader, gedacht. Um die Beleuchtungsverhältnisse an der Bremerstrasse zu verbessern, ist hier ein 5 m breiter Vorgarten angelegt. Die gewählte Architektur in gotisierenden Formen schliesst sich altkölnischen Vorbildern an und wird auch bei der nur teilweisen Ausführung des Gesamtplanes eine günstige Erscheinung gegen den Hansaplatz gewähren. Die Verteilung der einzelnen Raumgruppen ist zweckmäßig; dass Bibliotheks- und Direktorialräume durch einen Nebeneingang von der Bremerstrasse zugänglich sind, ohne die Museumräume betreten zu müssen, muss im Interesse der abendlichen Benutzung als zweckmäßig erachtet werden. Zu bemängeln ist: „Das Fehlen eines zweiten Thürabschlusses als Windfang für den Haupteingang. Auch wird die grosse Eintrittshalle an einzelnen Stellen nicht genügend beleuchtet sein. Ein Fortfall der Klosenträume rechts und links des Haupteingangs würde diesen Uebelstand wesentlich bessern; die Aborte könnten den Räumen für Hausmeister und Garderobe abgenommen werden.“ Der angenommene Ausführungspreis von 19,50 Mark pro 1 qbm ist als zulässig zu erachten, da die ausserordentlich schlechte Architektur der beiden unteren Geschosse die Baukosten nicht unerheblich verringert. Der Entwurf muss als eine reife tüchtige Arbeit bezeichnet werden.

No. 13. „Wilhelm Vernickel“. Das geplante Gebäude stellt sich in seiner äusseren Erscheinung in den markigen und charakteristischen Formen der deutschen Frührenaissance dar und entspricht nach dieser Richtung und bei seiner bevorzugten Lage an dem Hansaplatz gewiss den Ansprüchen an einen Sammlungsbau der Kunstgewerbe in Köln. Der künstlerischen Bedeutung des Entwurfs in seiner Fassadenentwicklung steht auch die Grundrisslösung nicht nach, obgleich hier als eine grosse Schwäche des Entwurfs der Lichtmangel in der grossen Eingangshalle des Erd- und Untergeschosses sich bemerkbar macht. Ohne eine wesentliche Umgestaltung des Entwurfs dürfte auch diesem Uebelstande schwer abzuhelpen sein. — Der Verfasser nimmt seinen Haupteingang vom Hansaplatz, was für die dereinstige Herstellung des Gesamtbaues mancherlei Vorteil bietet, und legt an den Hansaring einen geräumigen Nebeneingang, welcher dem Lesesaal und Büchersaal einen bequemen Zugang gewährt. Ebenso ist der Vorschlag der geplanten einstigen Vergrösserung der Bibliothek durch Galerien und Hinzunahme des darunter liegenden Raumes zu billigen. Sehr zweckmäßig gewählt ist die Lage des ausserdem sehr gut beleuchteten Raumes für moderne Zimmereinrichtung. Der scheinbar kleine innere Hof erfährt durch den Fortfall der Galerie im oberen Geschoss eine bessere Lichtzufuhr, so dass dieser Hof als ausreichend gross bezeichnet werden muss. Bei berechnetem Kostenaufwand von 19,84 Mark pro 1 cbm würde der reiche und hochinteressante Entwurf ausführbar sein, wenn sich nicht bei Prüfung der Preisansätze herausgestellt hätte, dass diese für die grossen Giebelaufbauten viel zu niedrig berechnet waren.

No. 14. „S. Gereon“. Der Grundriss folgt der Doppel-T-Form mit lebhaft ausgesprochenem Mittelbau, welcher Vestibül und Haupttreppenhaus enthält. Die kompensiöse Anlage vermeidet somit geschlossene Höfe und ist auch zur vorläufigen Ausführung in drei Fünfteln ihrer Gesamtentwicklung wohl geeignet. Dem klar eingeteilten Grundrisse kann ein Vorwurf durchaus nicht

*) Es sind hier nur diejenigen Gutachten zum Abdruck gebracht, die sich auf die in diesem Heft dargestellten Entwürfe beziehen. Im Gutachten des Preisgerichts sind sämtliche Entwürfe der engeren Wahl besprochen. Die Herausgeber.

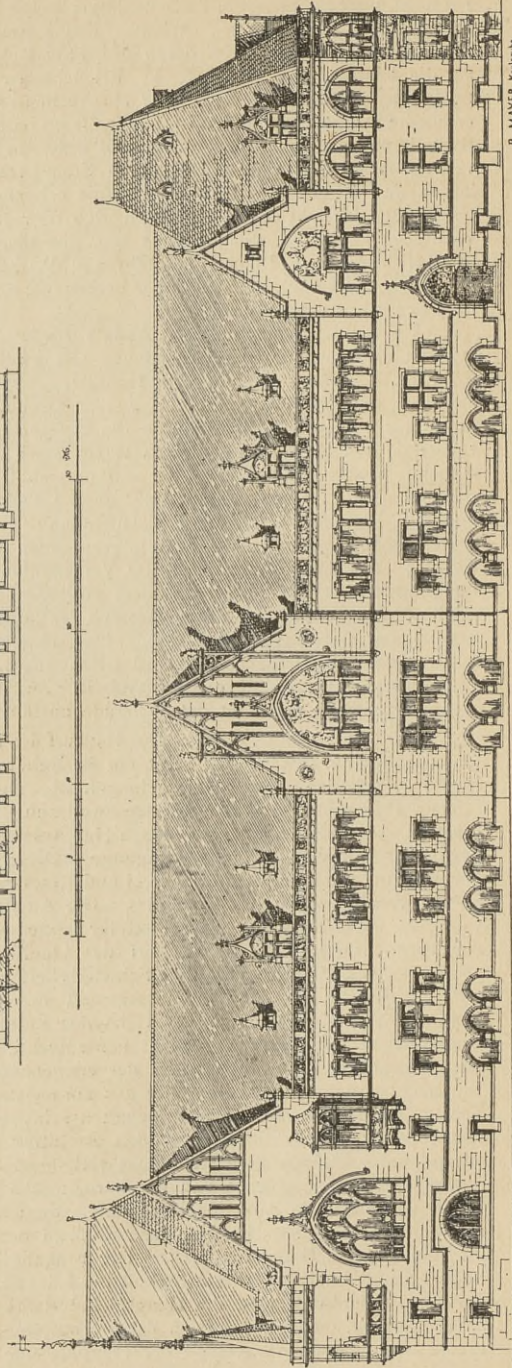
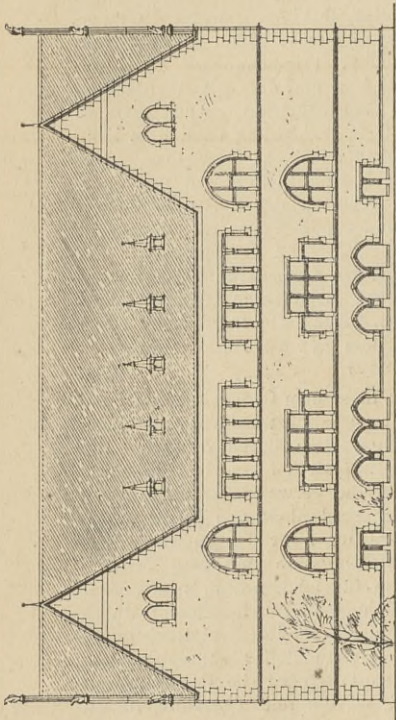
gemacht werden, dass die Zwischenflügel keine Korridorverbindungen enthalten. Da sich die Verwaltungs-, Arbeits- und Leseräume in der Mittelpartie nach rückwärts befinden, so ist deren getrennte Benutzung ermöglicht. Ungünstig ist die Einschaltung der indirekt beleuchteten Nebentreppe in der Korridorflucht nach dem Hansaring. Sehr ansprechend wirkt der Bau in seiner Aussenerscheinung; hervorzuheben ist ferner die angenehme Gruppierung der einzelnen Bauteile und das feine Verständnis, mit welchem die Formen der Frührenaissance verwendet worden sind. Die durch Steinsprossen geteilten Fensteröffnungen lassen den Zweck des Gebäudes sofort erkennen. Der Verfasser scheint mit bestimmter Absicht beim Mittelbau den der Hauptfront zugewandten Giebel vermieden zu haben, doch kommt hier das längsgelegte Giebeldach mit seiner grossen verglasten Fläche unschön zur Wirkung. Die Seitenfronte ist gut gegliedert. Der nach der Bausumme berechnete Kubikmeter-Preis von 18,50 Mark ist jedenfalls knapp gegriffen.

No. 15. „*Kölsch Häzz, Kölsch Huhs*“. Für die vervollständigte Anlage ist eine symmetrische Anordnung mit zwei Lichthöfen gewählt. Gleichwohl ist der Haupteingang vom Hansaring angenommen. Man erreicht vom Vestibül den breiten Querkorridor mit zweifacher Treppenanlage. Die Beleuchtung dieses Flurs wird durch die zwischen ihm und dem glasüberdeckten Lichthofe eingeschobenen kleinen Raum stark beeinträchtigt. Auch muss es bedauert werden, dass hierbei der vollkommen freie Durchblick nach dem Hofe verloren geht. Doch lassen sich diese Uebelstände leicht beseitigen. Der hübsche Lichthof erscheint zur Aufstellung von Einzelheiten gut geeignet, müsste jedoch von unmittelbar angrenzenden Aborten des I. Stocks befreit werden. Lage und Anordnung der Versammlungs- und Verwaltungsräume ist im allgemeinen glücklich und dem vorliegenden Zwecke entsprechend. Besonders anzuerkennen ist die gemessene Haltung der Aussenarchitektur in den Formen der ausklingenden Gotik. Das schlichte hohe Dach entspricht vortrefflich der geschlossenen Masse des Bauwerkes. Auch die Darstellung zeugt von grosser künstlerischer Gewandtheit. Zu dem mit 20 Mark angesetzten Kubikmeter-Preis erscheint das Gebäude ausführbar.

No. 21. „*St. Gereon*“. Der Entwurf ist in seinem Grundrisse klar und übersichtlich entwickelt. Er zeigt ein Bestreben, möglichst helle Ausstellungsräume zu schaffen, was völlig gelungen ist, namentlich durch die Lage der offenen Höfe nach der Bremerstrasse, wodurch die Galerien ein richtiges Licht erhalten. Der Haupteingang liegt am Hansaplatz, die Verwaltungsräume diesem gegenüber hinter dem Treppenaufgange. Dieser verdunkelt den Vorplatz des Direktorzimmers erheblich. Bücherei und Lesesaal liegen für sich gut disponiert an der Nordwestecke des Gebäudes. Die Ausstellungssäle sind zum Teil ein wenig zu klein bemessen. Der Saal für moderne Innendekoration, vom Podest der Treppe zugänglich, erhält statt des Oberlichtes besser Seitenlicht durch grosse Fenster, die übrigens ohne Schwierigkeit und besondere Beeinträchtigung der Architektur in der Nordausseiwand des Gebäudeteiles sich anbringen lassen. Was das Aeusserere des Gebäudes anlangt, so ist die Ecklösung an Bremerstrasse und Hansaring nicht befriedigend, da die reiche Ornamentik an letztgenannter Strasse auch nach der erstgenannten hin sich fortsetzen muss, weil das Gebäude gerade von hier aus am meisten gesehen wird. Die oberen Fenster könnten etwas niedriger gehalten sein, so dass der obere Abschluss derselben nicht so dicht unter den Architrav des Hauptgesimses zu liegen kommt. Im übrigen lässt sich nicht verkennen, dass durch die Fronten ein gewisser grosser Zug geht und der harmonische Zusammenhang der einzelnen Teile, wie auch die Ausbildung derselben durchaus zu loben ist. Die Kosten sind mit 20 Mark pro Kubikmeter zutreffend bemessen.

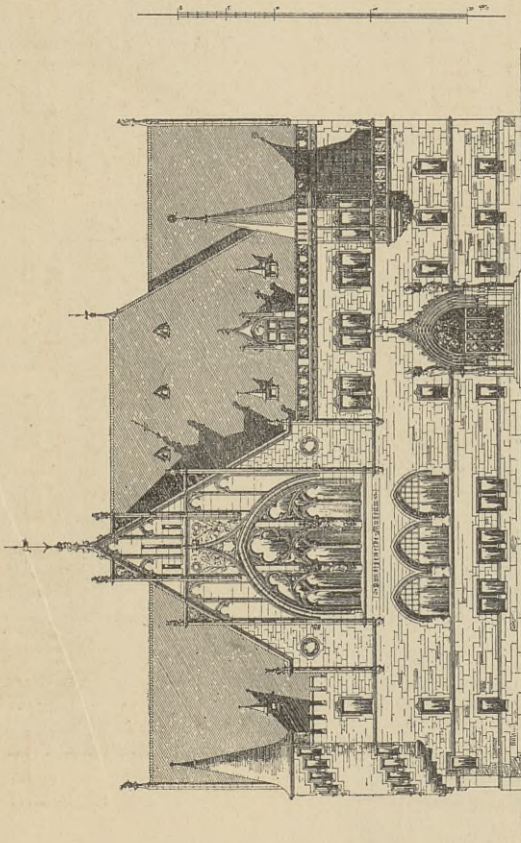
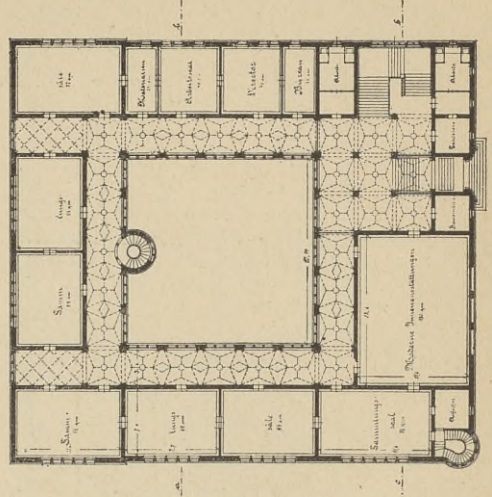
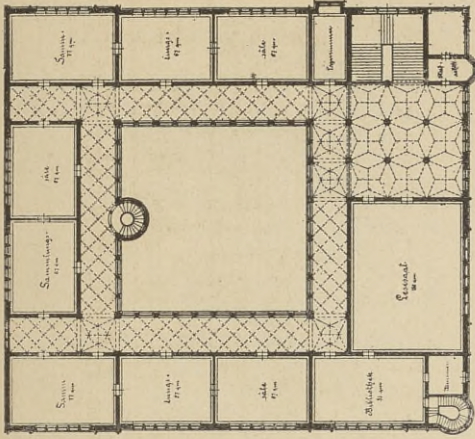
No. 29. „*Peter Vischer*“. Der Eingang ist vom Hansaplatz her genommen und liegt, wie der Mittelteil der Längsfronte, in der Axe der Gartenanlagen. Hierdurch wird der Hauptgiebel etwas zu sehr nach dem Hansaring zu verschoben. Die Disposition der Verwaltungs-, Bibliothek- und Sammlungsräume ist gut, auch die Anlage der Treppen, nur sind dieselben in dem Haupttreppenhaue etwas zu viel gehäuft. Bei der gewählten Beleuchtung dieses Bauteiles durch Oberlicht wird die Glaseindeckung des Daches passend nur

(Fortsetzung Seite 32.)

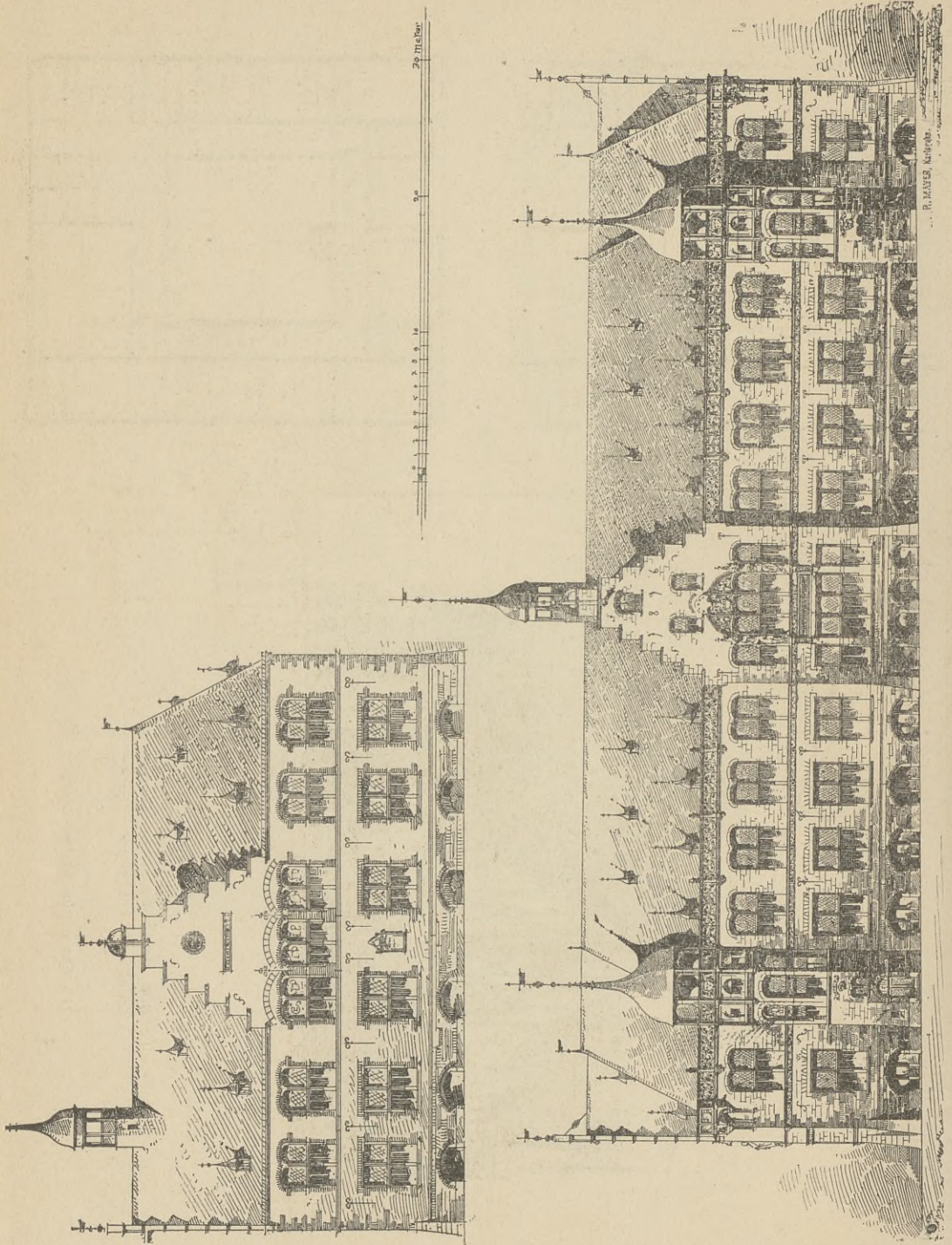


R. MAYER KÖLN.

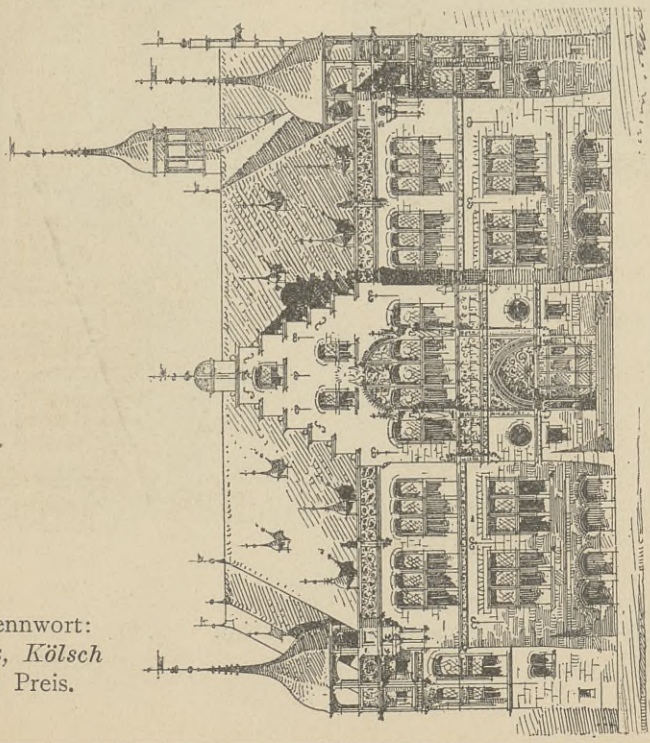
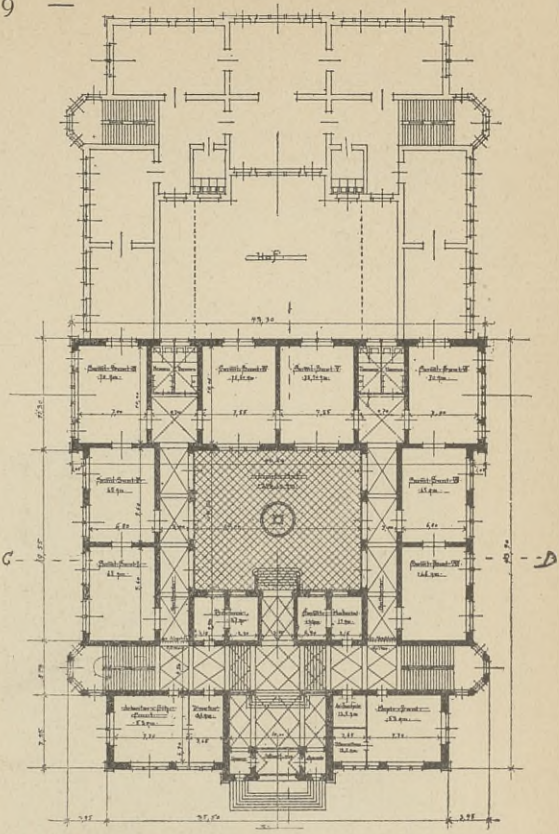
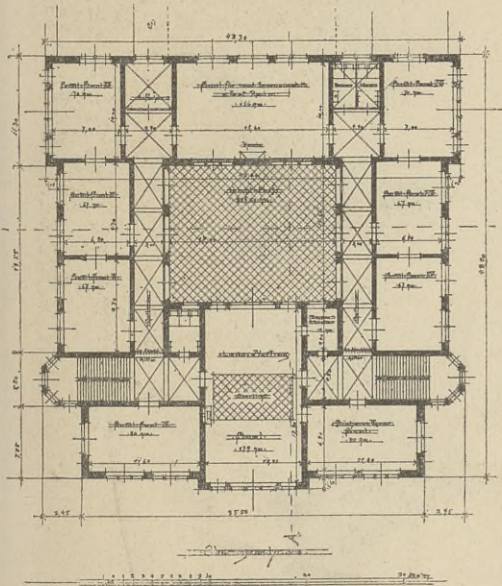
Ansicht vom Hauptplatz



24 000 cbm à 20 M. = 480 000 M.
 Zulage für Giebel etc. 20 000 ^p
 500 000 M.
 1718 qm à 290 M. = 498 220 M.



No. 2. (Kennwort: *Kölsch Häzz, Kölsch Huhs.*) 2. Preis. *Brantzky-Köln.*

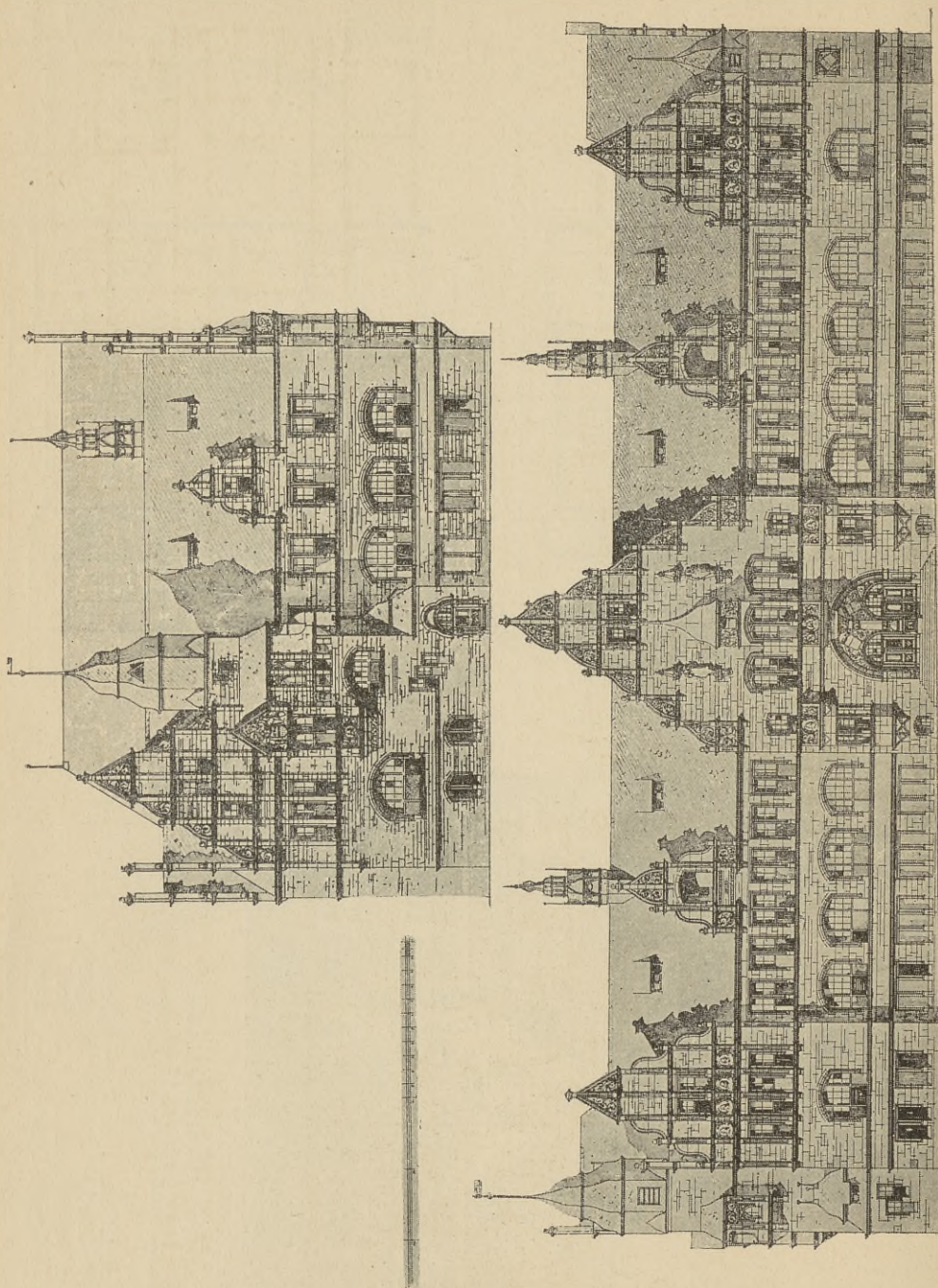


Ansicht am Heinen-Rhein

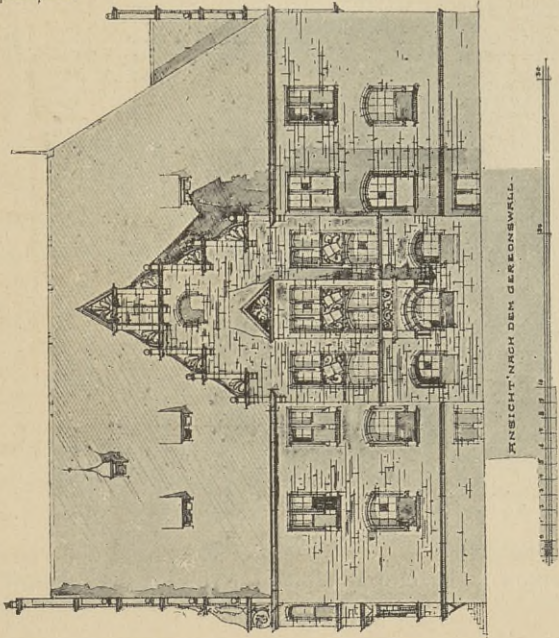
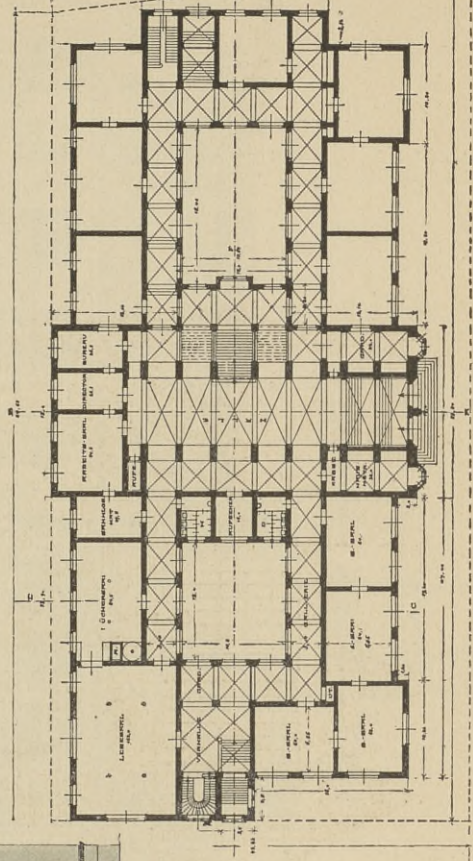
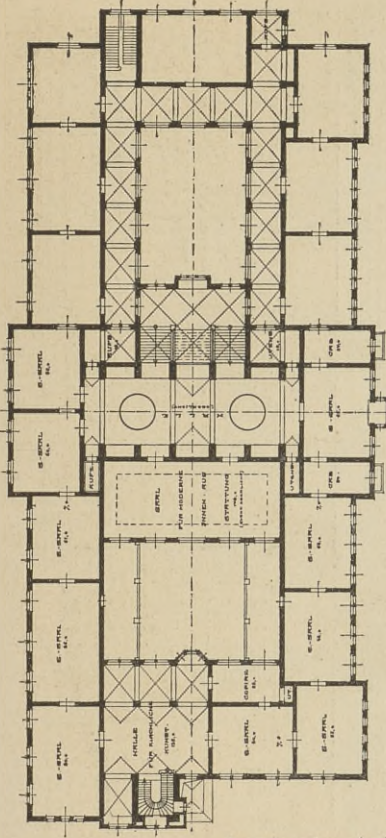
24 368 cbm à 20 M.	=	488 000 M.
3 Giebel	.	4 500 "
2 Treppentürme	.	3 000 "
Dachreiter, Erker etc.	.	4 500 "
		500 000 M.

No. 2. (Kennwort:
Kölsch Häzz, Kölsch
Huhs.) 2. Preis.

Brantzky-
Köln.

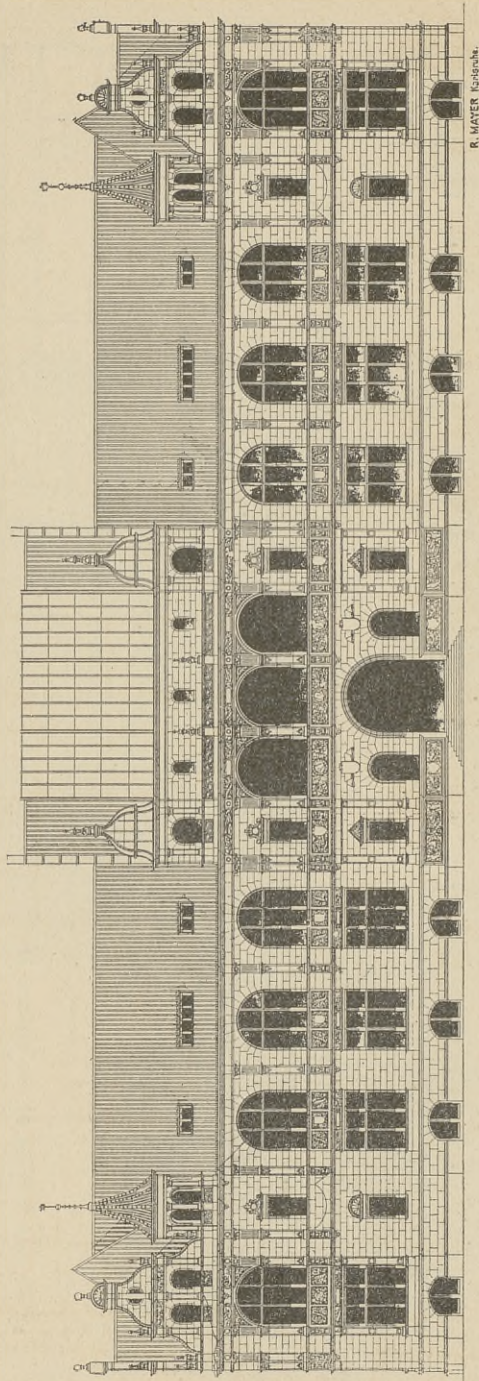


No. 3. (Kennwort: *Wilhelm Vernickel.*) Angekauft. *Thyriot & Berger*-Berlin.



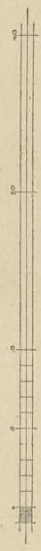
25201 cbm à 19,84 M. = 500000 M.
1691,66 qm à 295,56 M. = 500000 M.

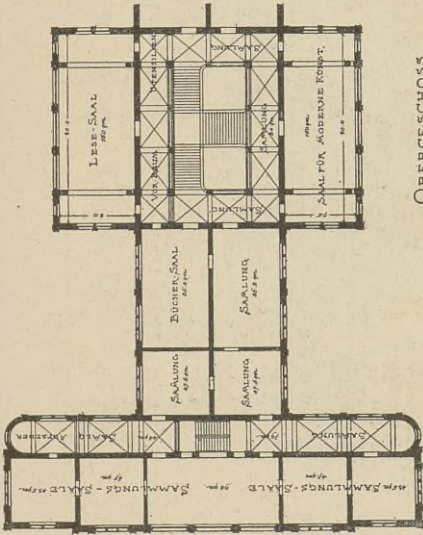
No. 3. (Kennwort: *Wilhelm Vernickel.*) Angekauft. *Thyriot & Berger-Berlin.*



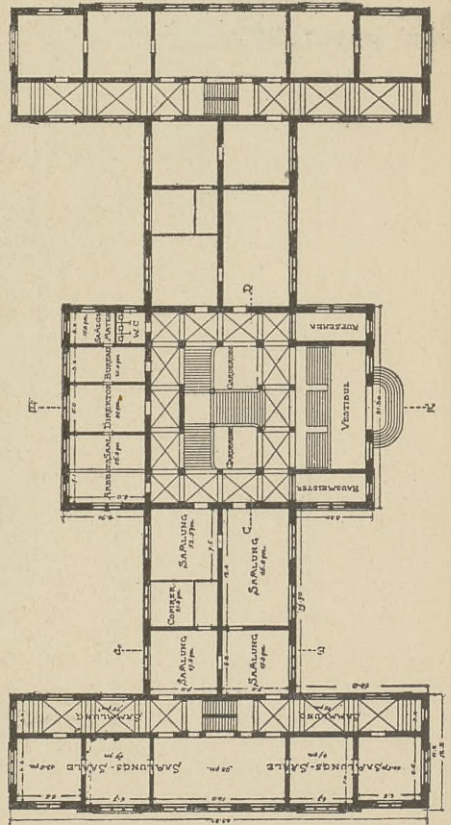
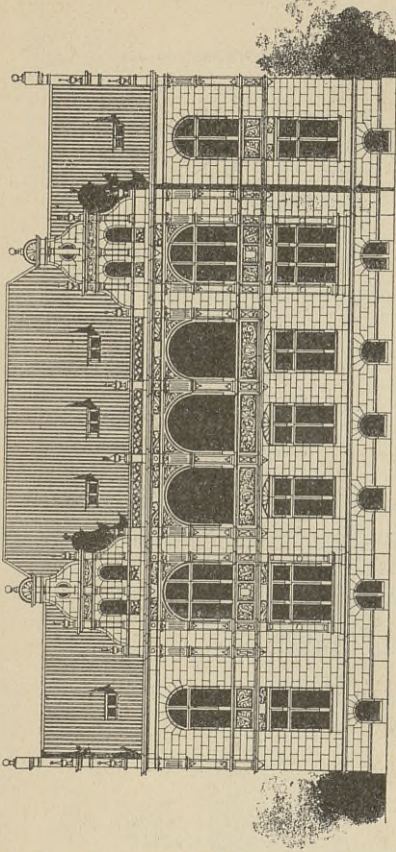
R. MAYER Architekt.

ANSICHT GEGEN DEN HANSA-PLATZ



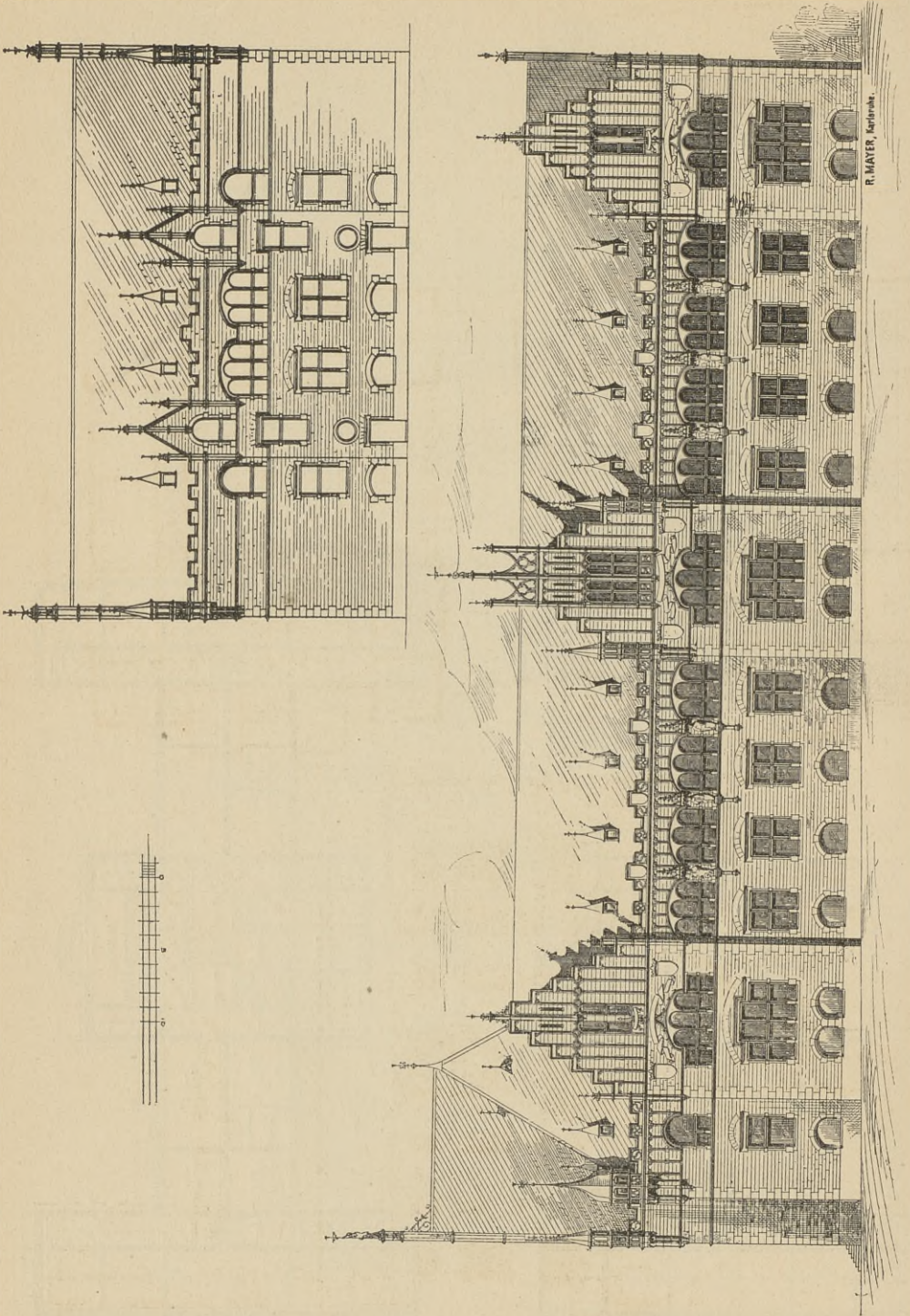


OBERGESCHOSS



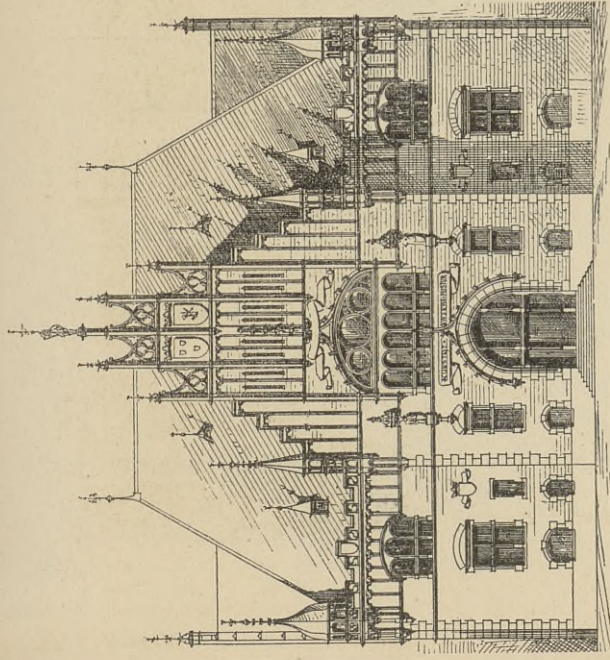
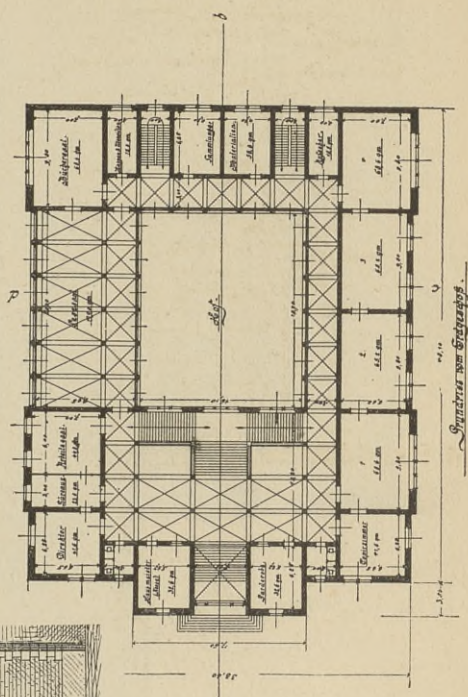
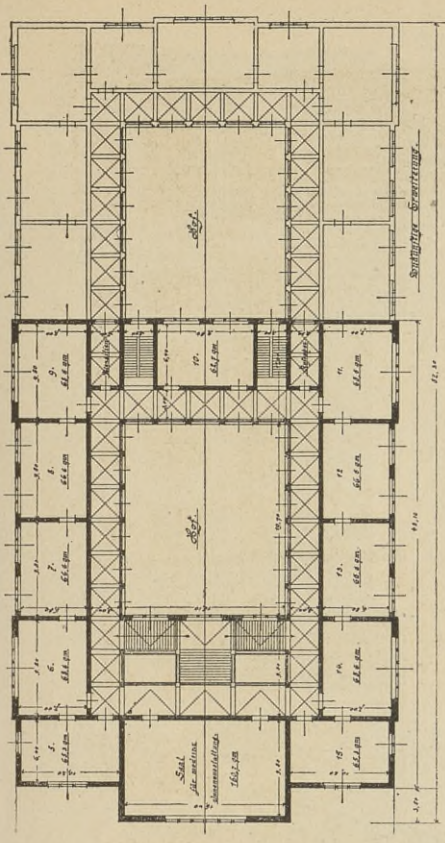
27 537 cbm à 18,15 M. = 500000 M.
 1542 qm à 324 M. = 500000 M.

No. 4. (Kennwort: S. Gereon.) In enger Wahl. Eisenlohr & Weigle-Stuttgart.



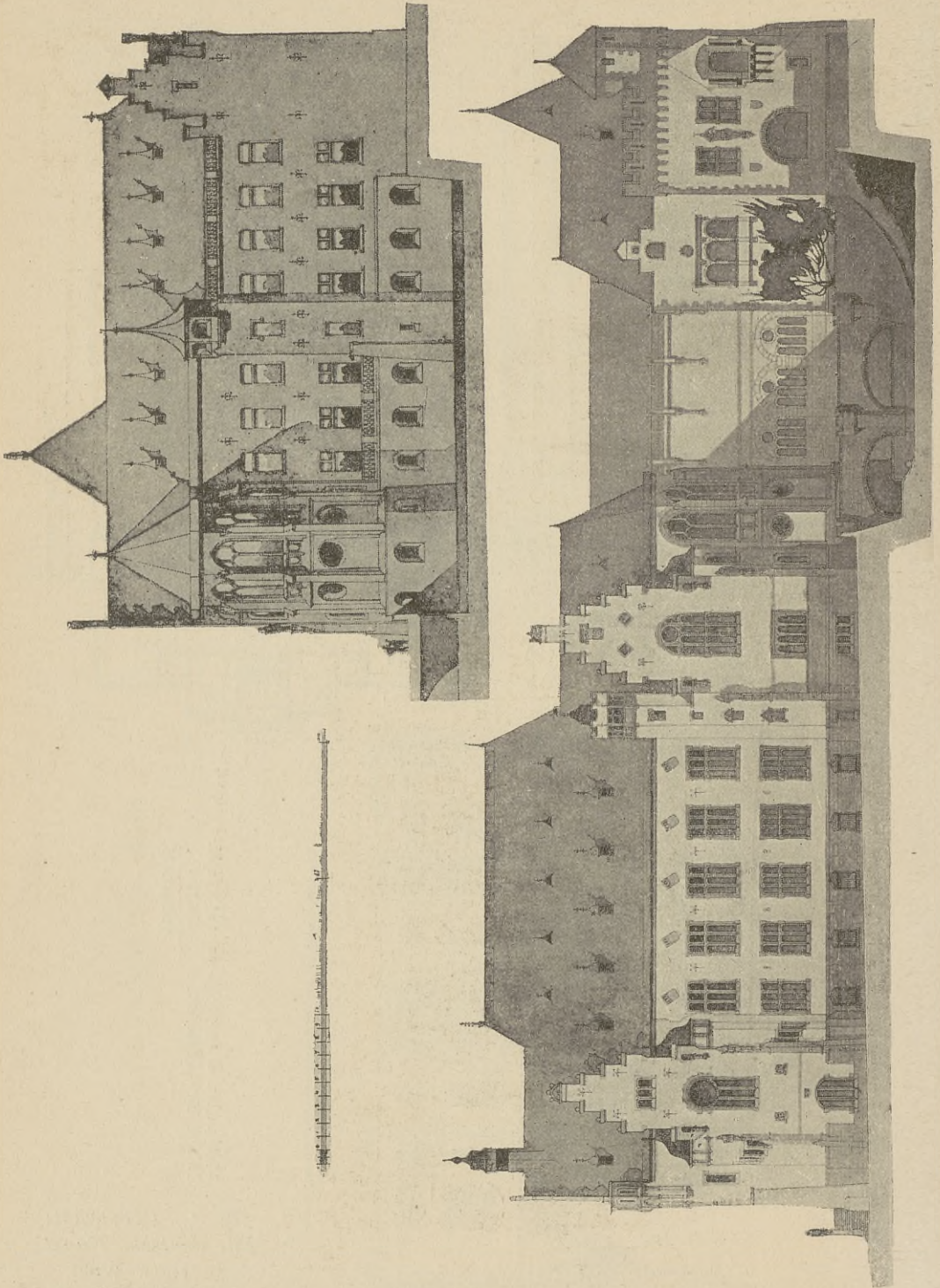
No. 5. (Kennwort: *Für deutsche Kunst.*) In enger Wahl.

Mertes-Köln.



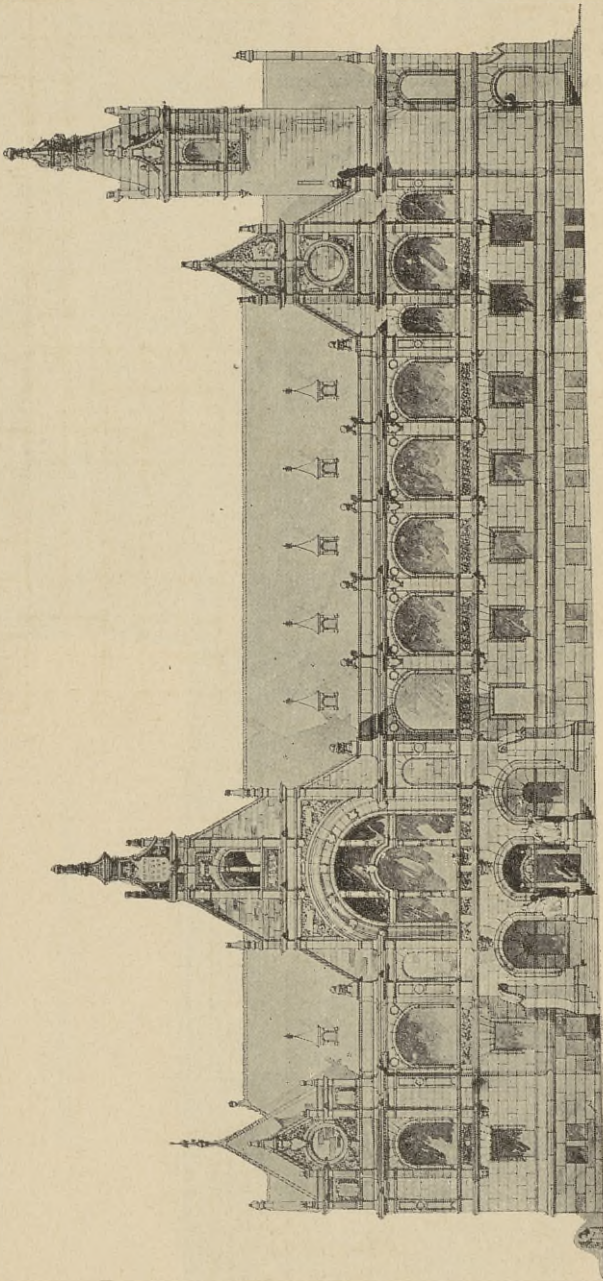
24 884 cbm à 19,50 M. = 485 238 M.
 Zulage für Giebel etc. 14 762 "
 500 000 M.

No. 5. (Kennwort:
 Für deutsche Kunst.)
 In enger Wahl.
 Mertes-Köln.



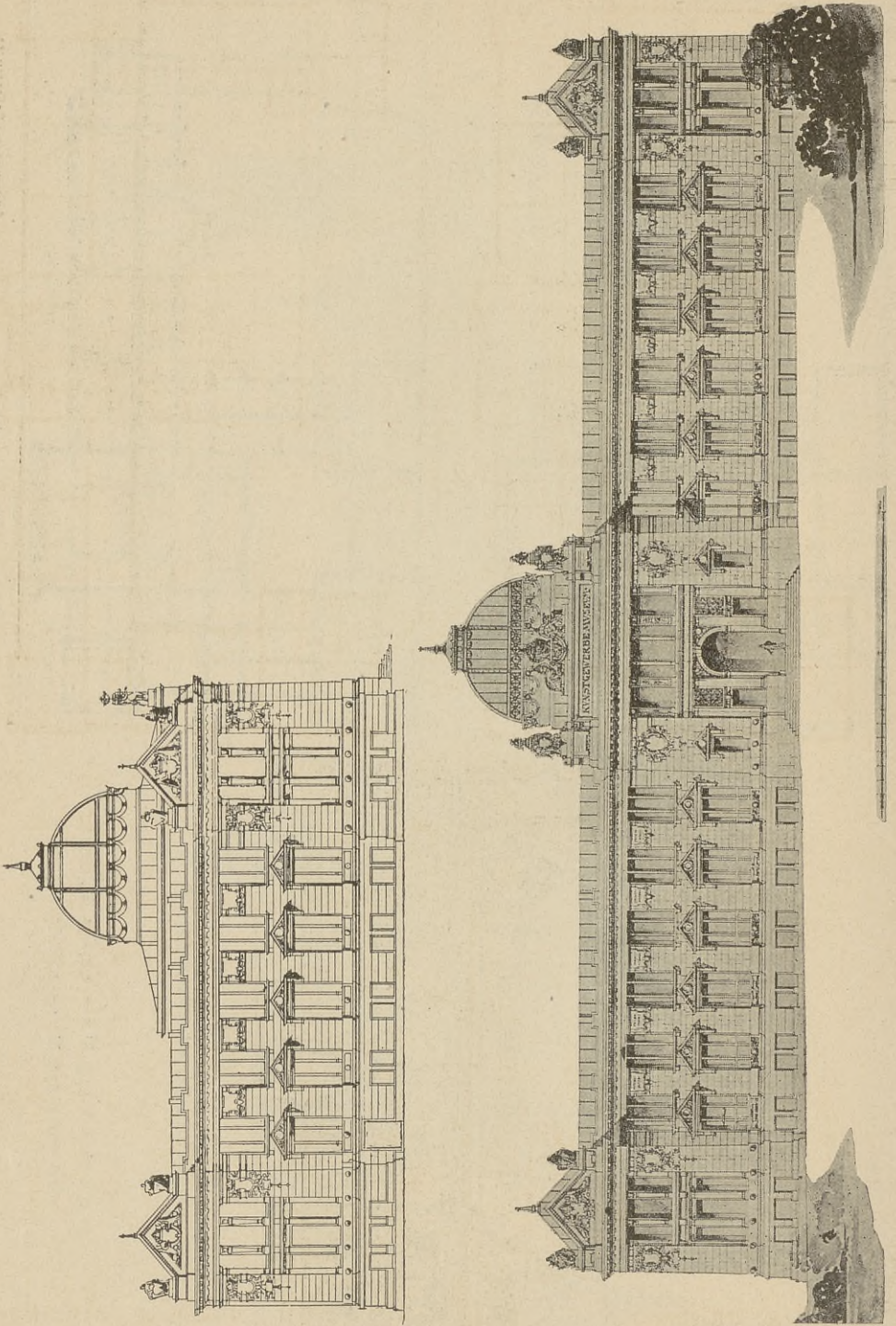
No. 6. (Kennzeichen: „?“.) In enger Wahl.

Paffendorf-Köln.

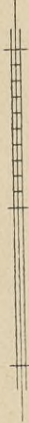
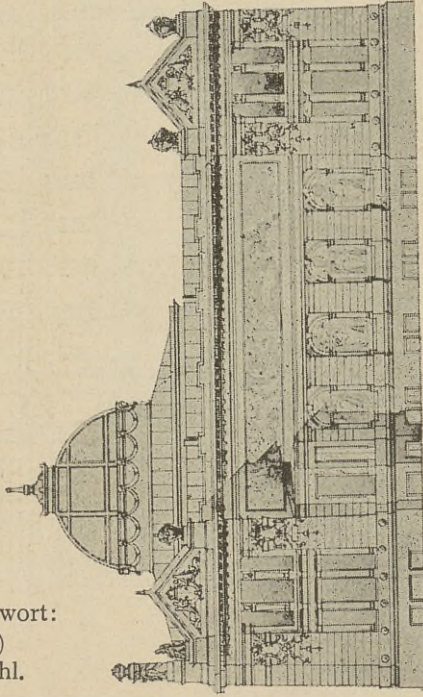
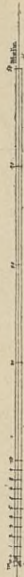
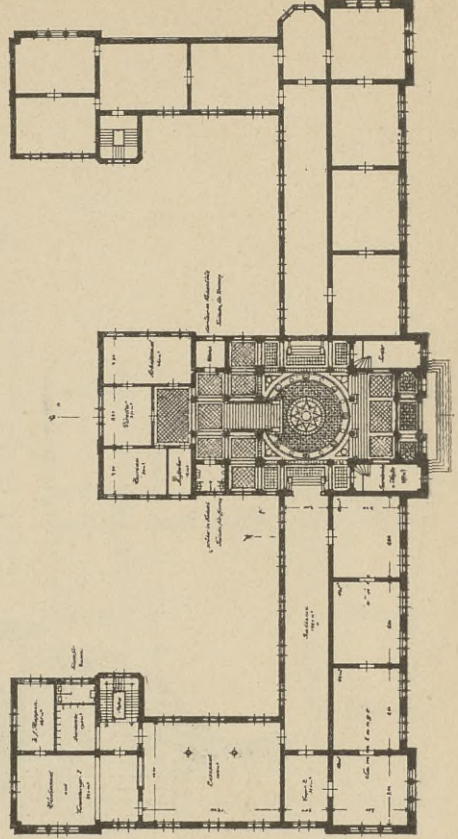
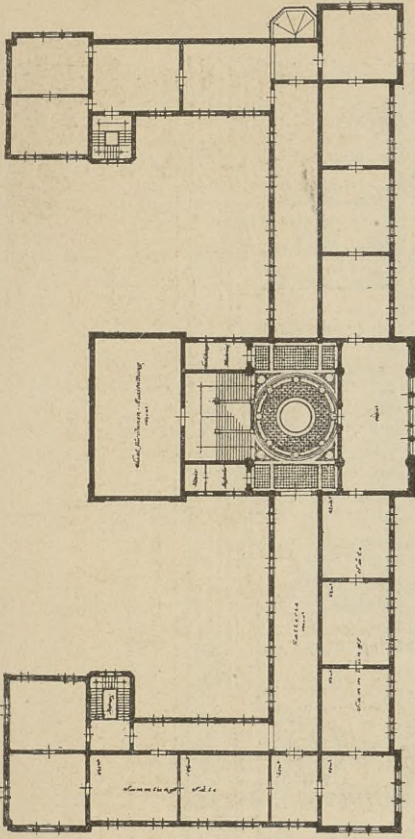


No. 7. (Kennwort: *Peter Vischer*.) In enger Wahl.

Pützer-Aachen.



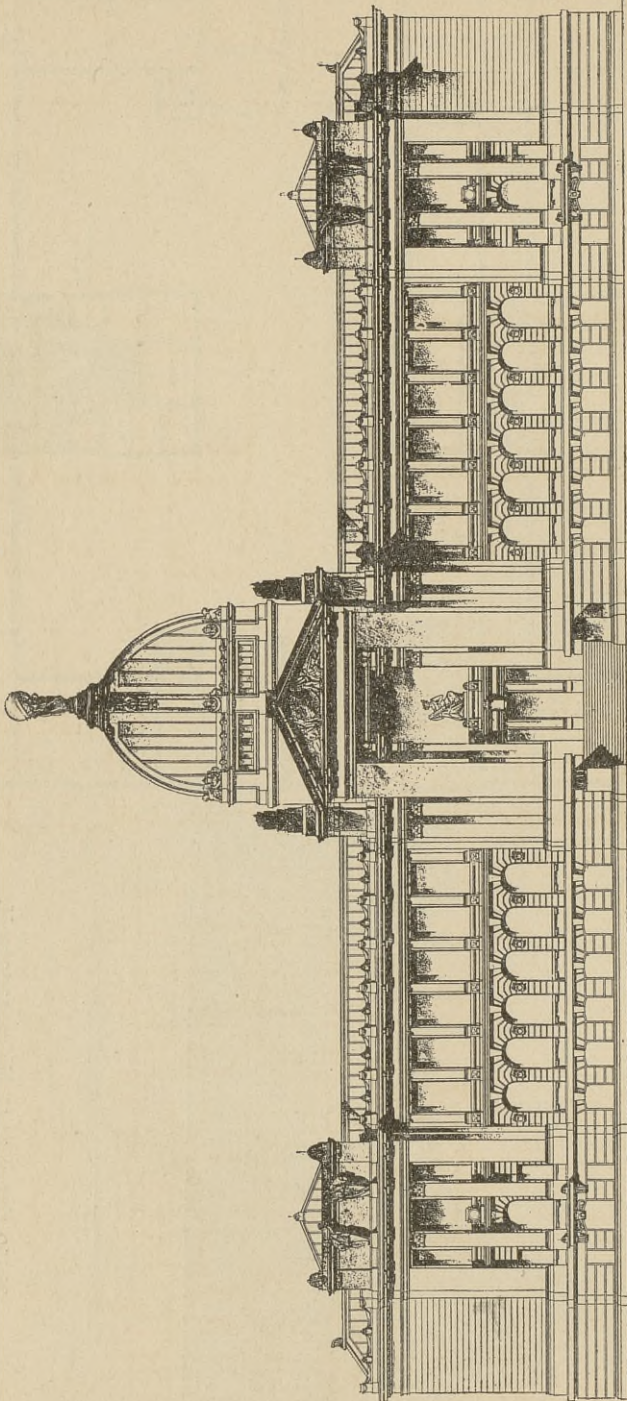
No. 8. (Kennwort: *St. Gereon.*) In enger Wahl. *Schulz & Schlichting*-Berlin.



No. 8. (Kennwort:
St. Gereon.)
In enger Wahl.

Schulz & Schlichting-
Berlin.

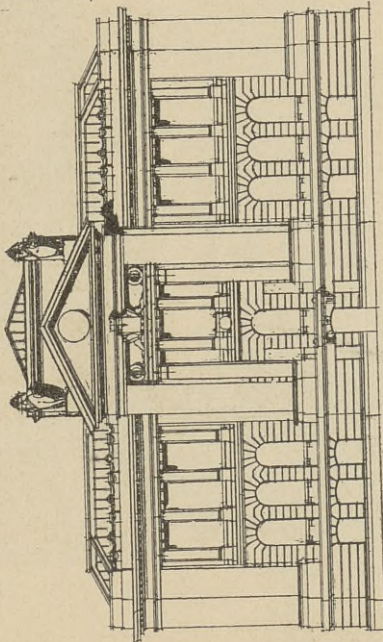
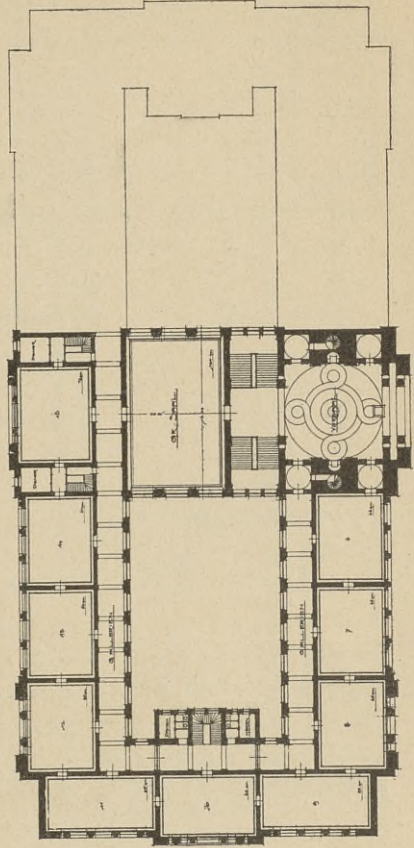
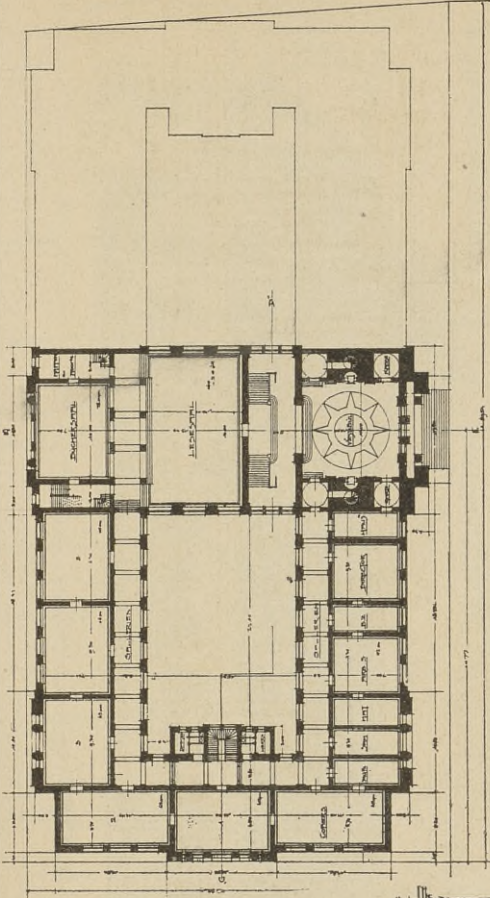
23 350 cbm à 21,41 M.	=	500 000 M.
1450 qm des Hauptbaues à 318,50 M.	=	461 825 M.
f. d. Mittelbau mit Kuppel		25 320 "
f. d. kleineren Giebel		12 900 "
		500 045 M.



R. MAYER Karlsruhe.

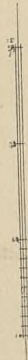
No. 9. (Kennwort: *Am Rhein.*)

Bossert-Berlin.



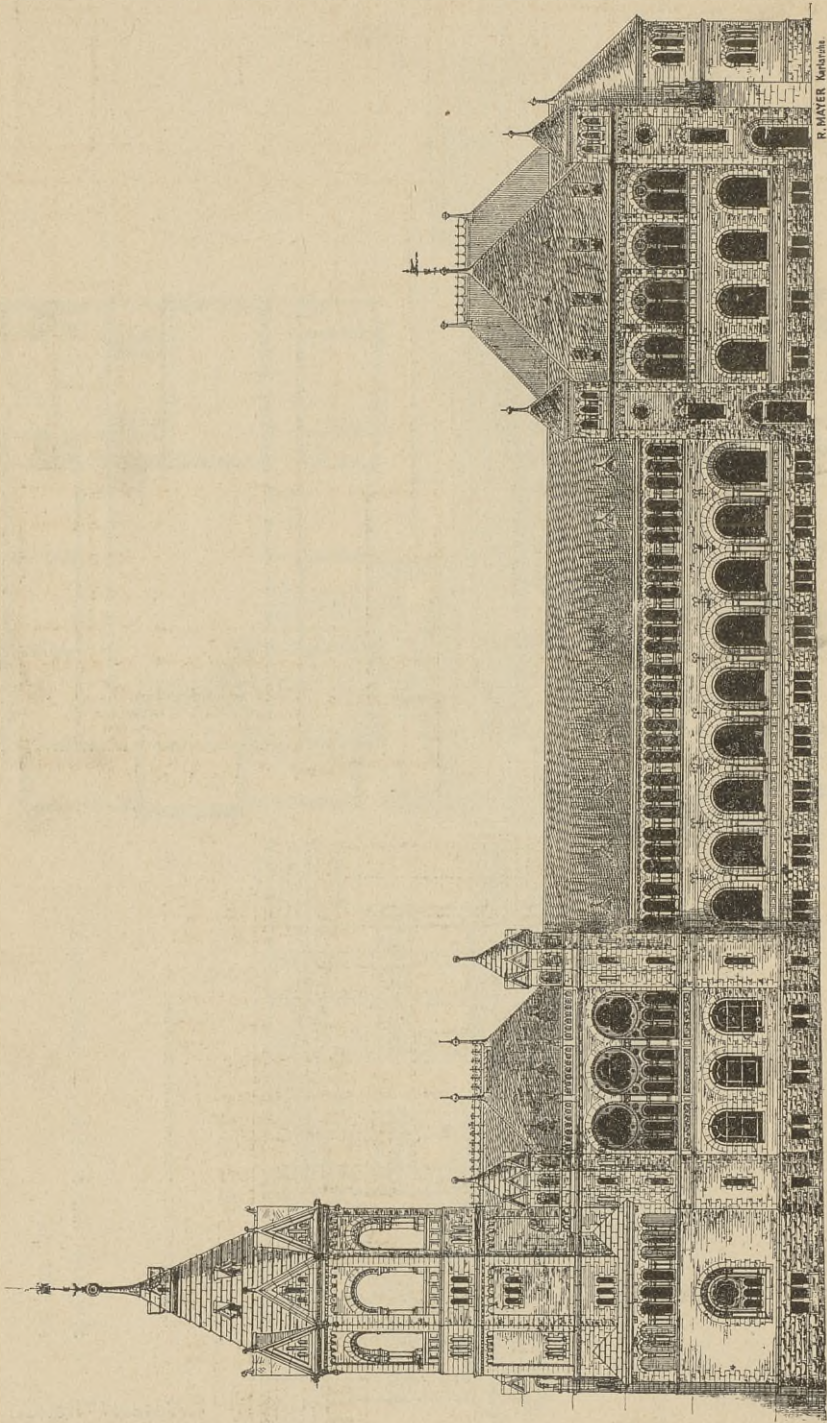
FACADE SUD-OUEST DE LA VILLE

No. 9. (Kennwort:
Am Rhein.)



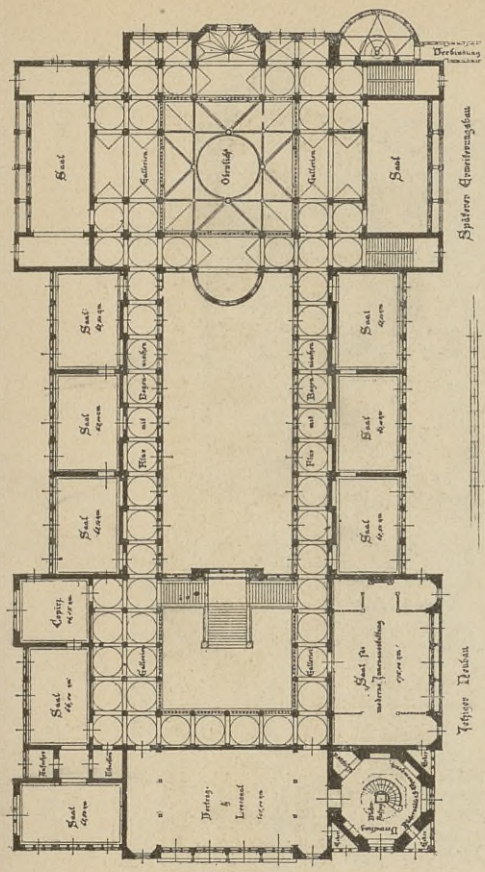
26 812,48 chm à 18 M. = 482 624,64 M.
1675,78 qm.

Bossert - Berlin.



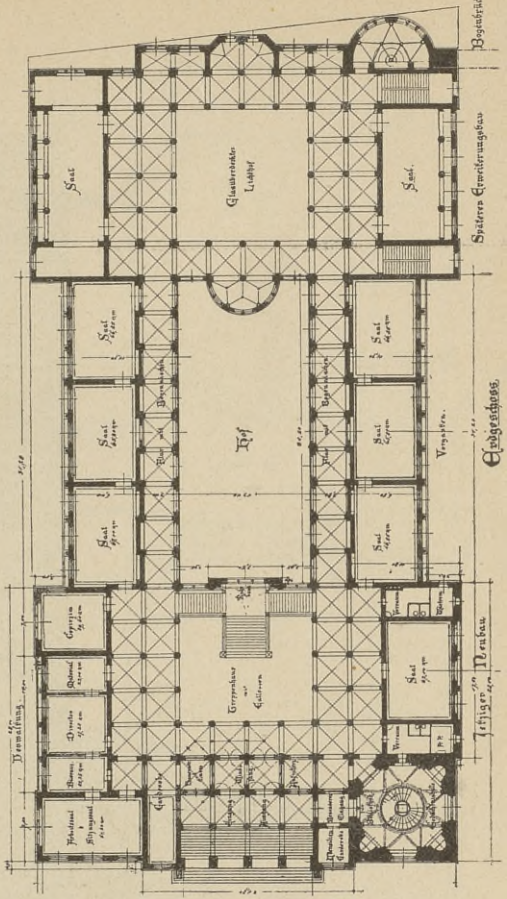
No. 10. (Kennzeichen: *Punkt.*)

Herbst - Köln.



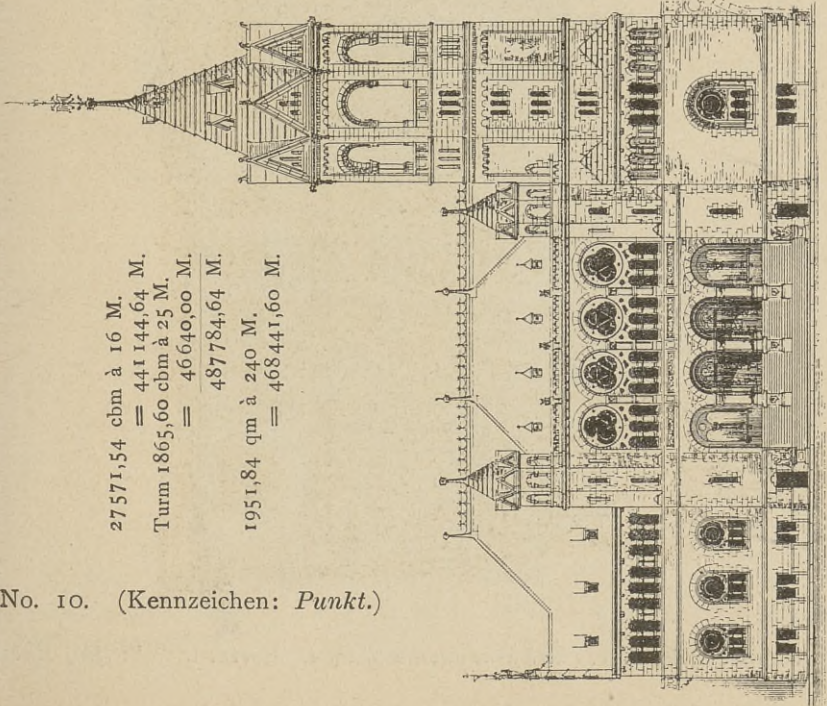
Älterer Turm

Späterer Erweiterungsbau



Neuerer Erweiterungsbau

Eingangsbau

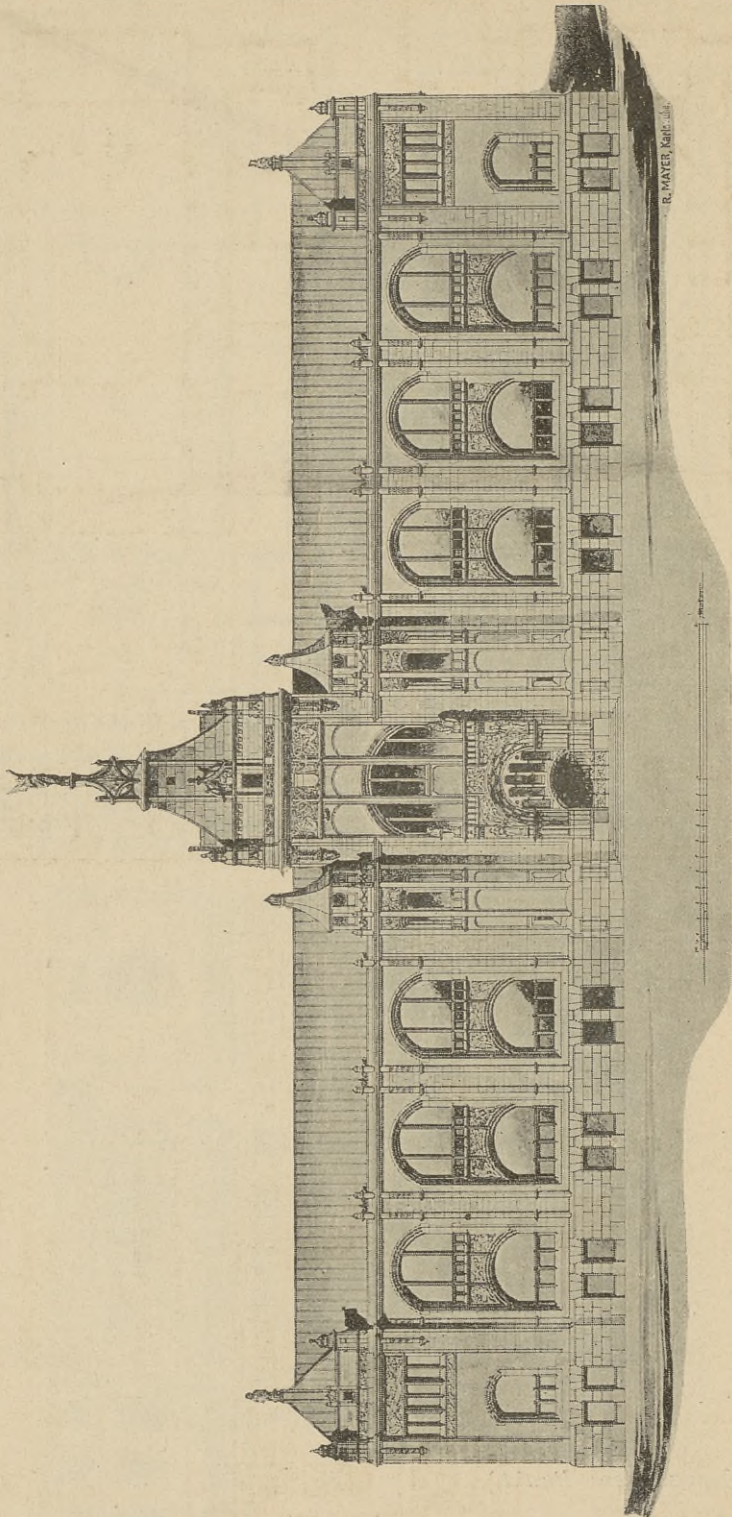


Anseicht vom Dansearing

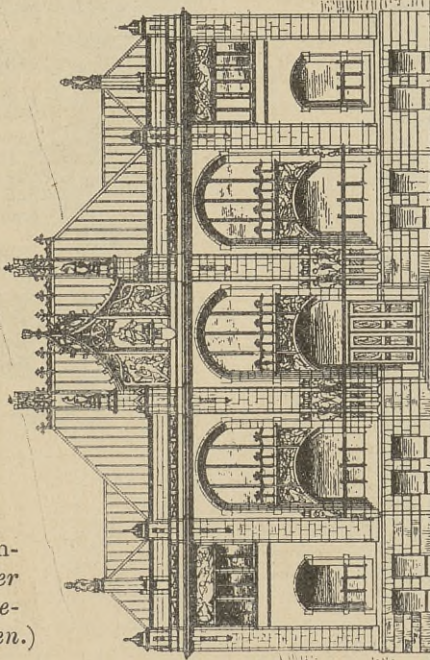
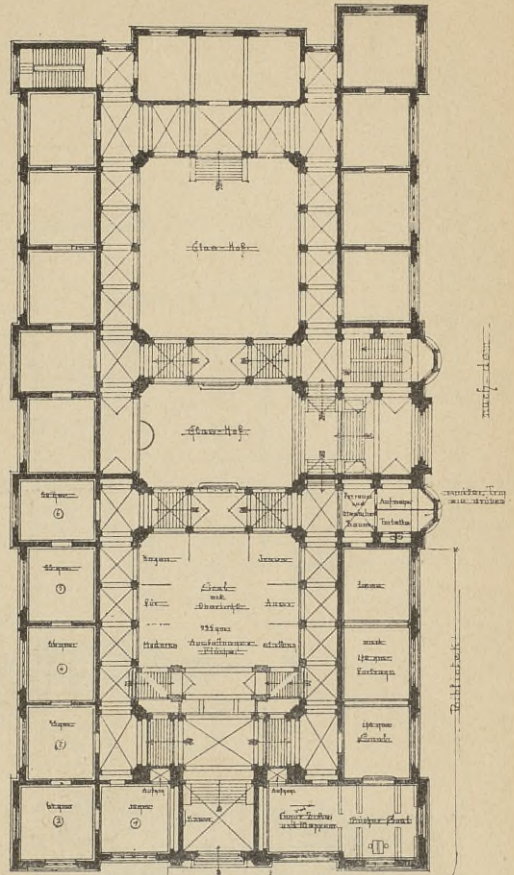
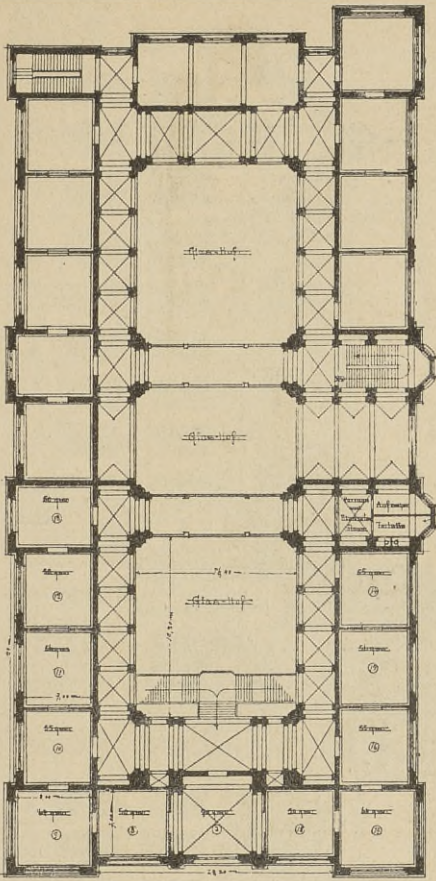
Herbst-Köln.

27571,54 cbm à 16 M.
 = 441144,64 M.
 Turm 1865,60 cbm à 25 M.
 = 46640,00 M.
 = 487784,64 M.
 1951,84 qm à 240 M.
 = 468441,60 M.

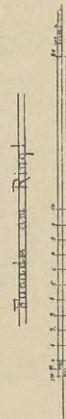
No. 10. (Kennzeichen: Punkt.)



No. 11. (Kennzeichen: Roter Kreis mit gekreuzten Stäben. Moritz u. Schilling-Köln.)

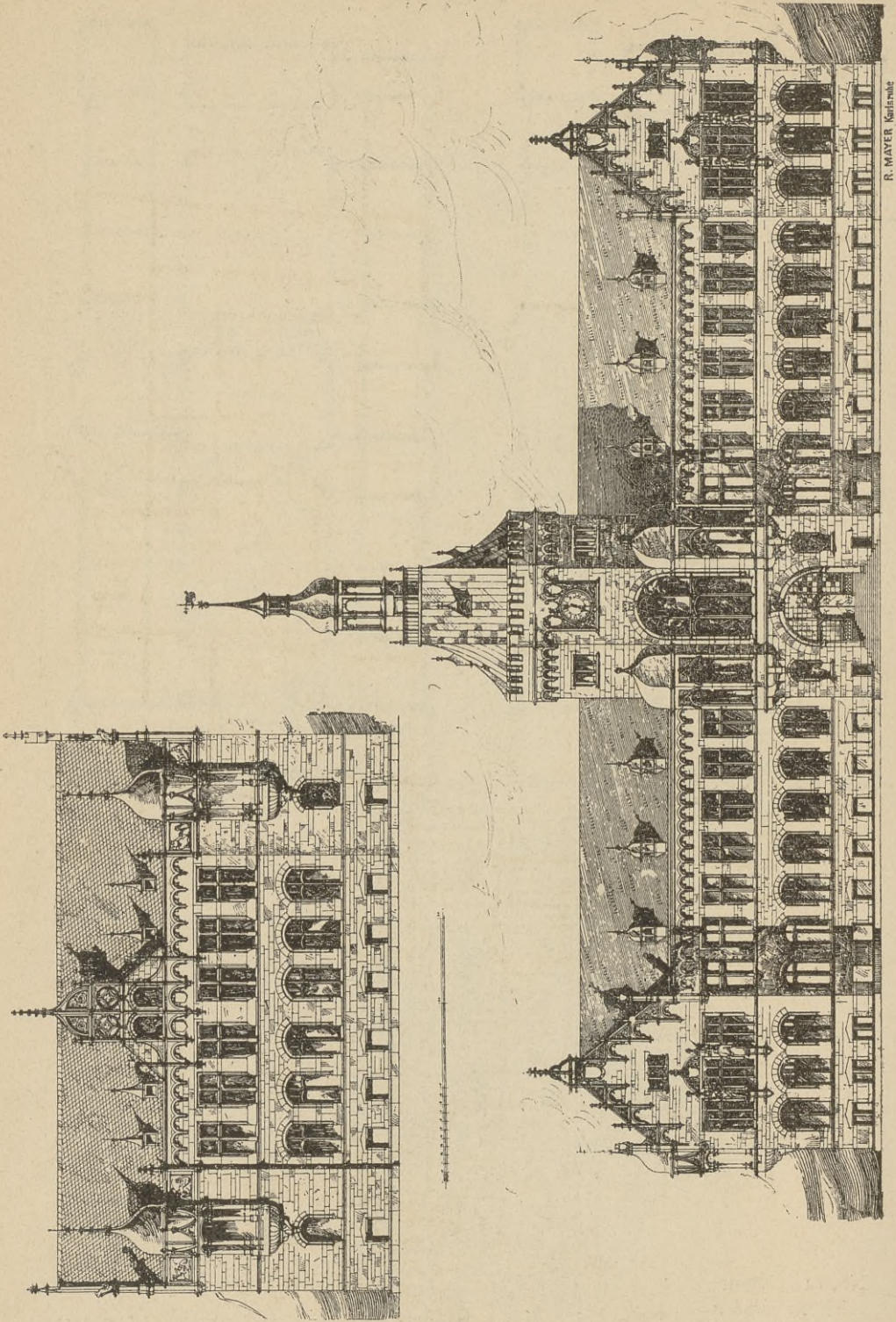


No. II. (Kennzeichen: Roter Kreis mit gekreuzten Stäben.)



22600 cbm à 20 M.	= 452 000 M.
4700 cbm des Lichthofes à 10 M.	= 47 000 "
	499 000 M.
1340 qm à 330 M.	= 442 200 M.
280 qm des Lichthofes à 180 M.	= 50 400 "
	492 000 M.

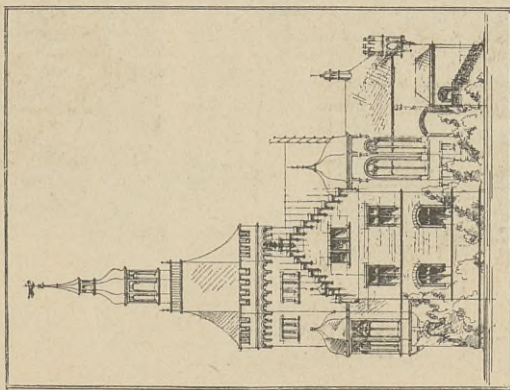
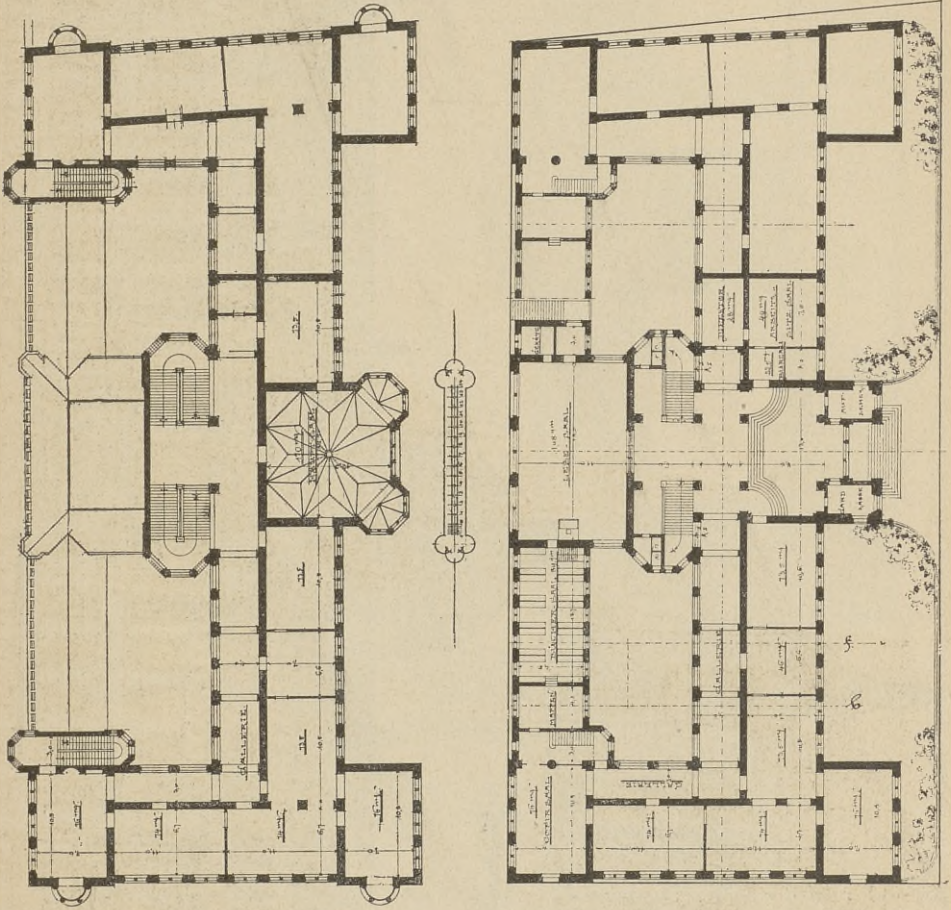
Moritz u. Schilling-Köln.



No. 12. (Kennwort: *Urväter Hausrat.*)

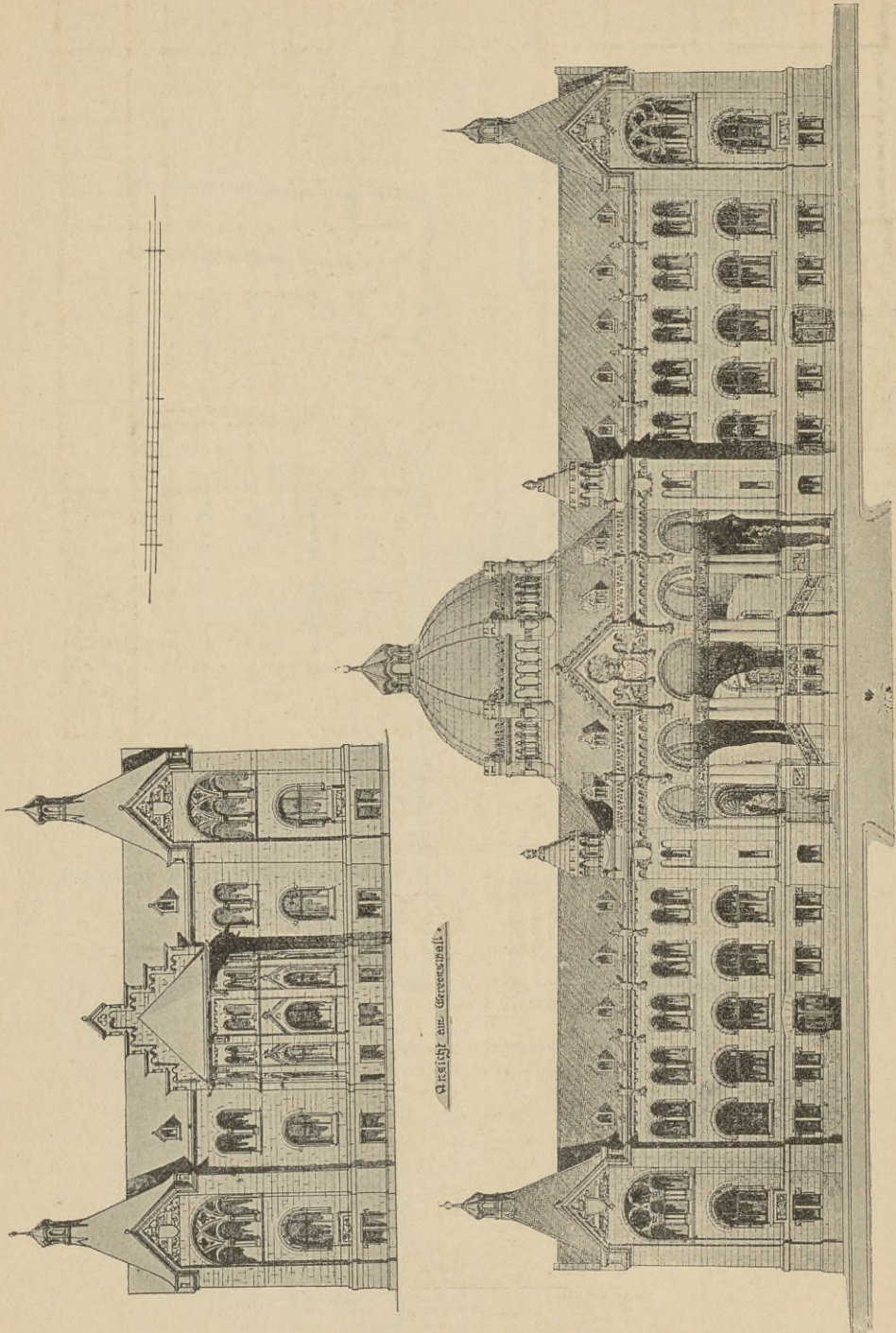
Wille-Köln.

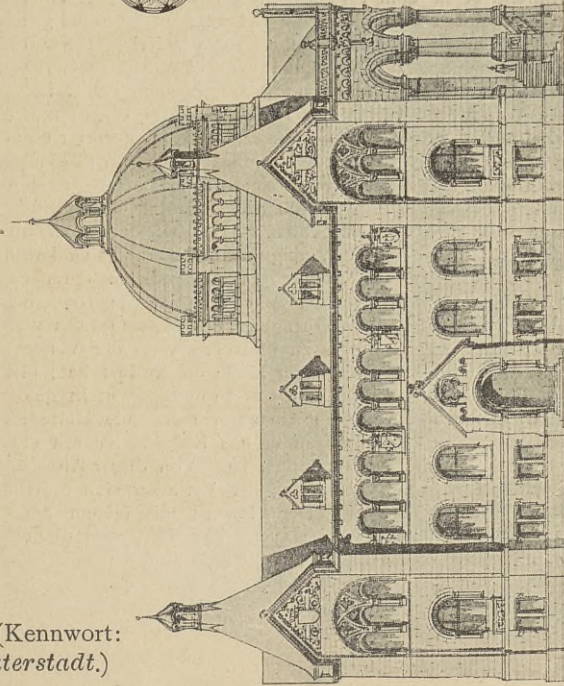
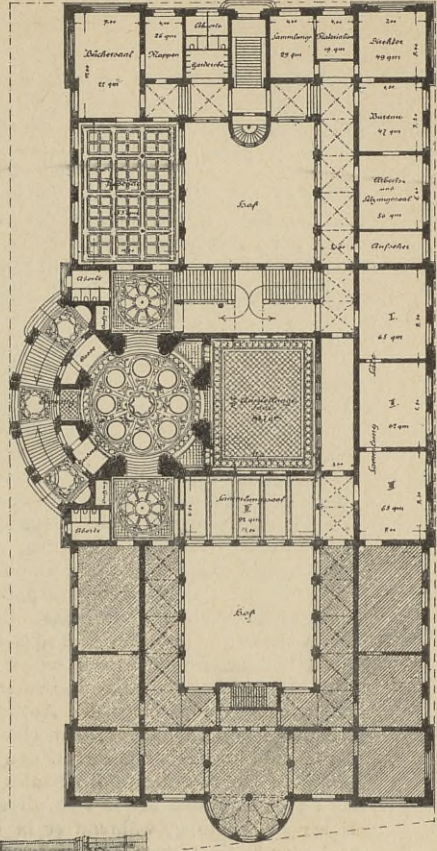
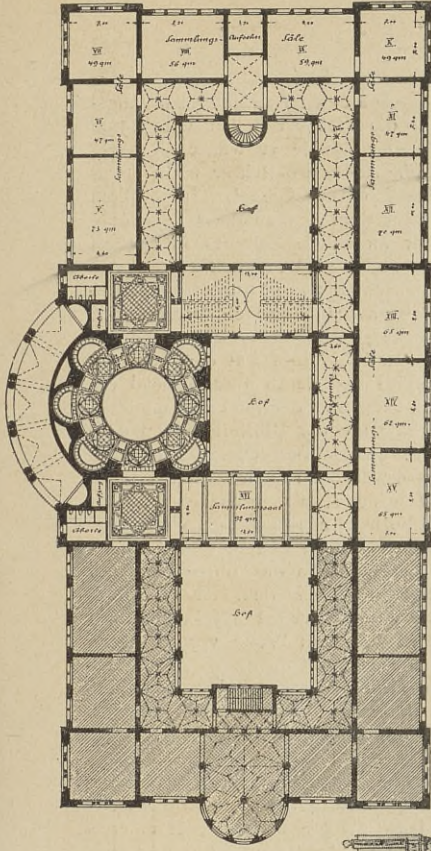
32 700 cbm
à 16 M.
= 523 200 M.



No. 12. (Kennwort: Urväter Hausrat.)

Wille-Köln.





Grundriss.

Ansicht Aussenansicht.

27 695 cbm à 16,97 M. = 470 000 M.
 1956,18 qm. à 255,60 M. = 500 000 M.

No. 13. (Kennwort:
 Der Vaterstadt.)

Zaar & Vahl-Berlin.

nach der Bremerstrasse verlegt, da sie nach anderen Seiten hin ungünstig für die Erscheinung des Aeusseren wirken würde. Die Fenster in den Sammlungs-sälen des Erdgeschosses sind zu schmal und die Pfeiler daselbst mit 3,5 m Breite zu gross, so dass die Beleuchtung dieser Räume zu wünschen übrig lässt. Die in Formen der Renaissance gehaltene Aussenarchitektur wirkt etwas unruhig, namentlich an den Ecken durch Häufung der Giebel. Im übrigen hat der Entwurf den Vorzug, dass bei nur teilweisem Ausbau die Hauptfronte doch als vollständig sich darstellt, wobei der zwecklose Eckturm in Fortfall kommen müsste. Die Kosten pro kbm mit 17.50 M. sind zu niedrig bemessen, unter Annahme von 20 M. würde sich eine Kostensumme von 571 240 M. ergeben.

No. 30. „Am Rhein“. Der Grundriss ist klar und einfach, der Eingang vom Hansaring ist etwas nach der rechten Ecke geschoben, anschliessend die Haustreppe. Um einen 19 m im Quadrat grossen Lichthof hat der Verfasser zunächst eine 3,50 m breite Galerie herumgeführt und daran anschliessend die Ausstellungsräume so angeordnet, dass sieben Säle und der Saal für moderne Innenausstattung im Erdgeschosse und acht Säle mit der Bibliothek und dem Lesesaale in der ersten Etage angenommen sind. In der Anordnung der letzteren ist der Autor nicht glücklich gewesen, da es erwünscht sein muss, die ganze Bücherei mehr in die Nähe des Eingangs zu bringen, als geschehen ist, um die Sammlungen von dem Besuche der Bibliothek unabhängig zu machen. Es dürfte sich deshalb empfehlen, die Anordnung so zu treffen, dass der Saal für moderne Innenausstattung an Stelle des Lesesaales in das obere Geschoss gelegt wird. Das Aeussere des ganzen Baues wird auch in dem ersten Stadium ein gut abgeschlossenes Ganze bilden. Die Architektur ist im Inneren wie im Aeusseren interessant und das Ganze wird bei dem Preise von 20 Mark pro Kubikmeter umbauten Raumes ausführbar sein.

No. 47. „?“ Der Verfasser hat den Grundriss so gestaltet, dass eine malerische Gruppierung des Aufbaues von hübscher Wirkung sich ergibt. Die Lage des Einganges, der Haupttreppe und die Anordnung der Säle im östlichen Flügel sind geeignet, den Entwurf zu den besten zählen zu können, leider ist die Anordnung des Saales für moderne Innenausstattung ganz verfehlt. Es ist dieser Raum als in sich abgeschlossen gedacht gewesen, mit guter seitlicher Beleuchtung, während er in dem Projekte als grosse Halle mit unteren und oberen Umgängen erscheint, so dass für eine behagliche Möblierung sich nirgendwo die nötigen Flächen ergeben. Auch die oberen Galerien, die 2,6 m breit sind, bieten keine Gelegenheit zur Aufstellung von Museumsstücken, da nach der einen Seite Fenster, nach der anderen die Bogen nach der Halle zu liegen, und somit keine Wandfläche verbleibt. Dieser Teil des Planes müsste eine wesentliche Umarbeitung erfahren. Die Anordnung der Bücherei ist gut, weil sie dicht am Eingange gelegen und zugänglich ist, ohne die übrigen Museumsräume zu berühren. Die Beleuchtung der Räume ist eine günstige. Die Lage von Aborten und besonders deren Zugänglichkeit ohne Vermittelung aus dem Ausstellungssaale ist nicht zu empfehlen. Die Rücksichtnahme des Verfassers auf die Bodenverhältnisse und die Anlage des Wasserhofes sind wohl als zu weitgehend zu bezeichnen. Die Architektur ist einfach aber ansprechend und würde dem Zwecke und den Mitteln entsprechen, nur würde von einem Putzbau abzusehen sein; auch würde die Anbringung des Hessenturmes wohl nur ein Vorschlag bleiben. Im ganzen ist es zu bedauern, dass der Verfasser in dem Grundrisse die missverständene Anlage der Halle angeordnet hat; hierdurch hat er nicht nur eine wesentliche Aufgabe des Programms nicht gelöst, sondern kommt durch diese zu viel Raum in Anspruch nehmende Halle auf einen Kubikraum von 30944 cbm und würde er das Kubikmeter mit etwa 13 Mark herzustellen haben, was nicht anzunehmen ist. Von dieser Annahme kann auch nicht abgegangen werden, wieweil der Verfasser sich erbietet, das Ganze für 500000 Mark auszuführen. Der Plan ist mit feinem künstlerischem Empfinden entworfen, dass es zu bedauern ist, ihn, weil nicht in allen Teilen gelungenen, nicht mit einem Preise auszeichnen zu können.

Abbildung des Ausführungsentwurfs befindet sich in den K.-N. Januar 1897.

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000315095 *Bd. 2*

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000315096 *Bd. 5*

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000315097 *Bd. 6*

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000315098 *Bd. 7*

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000315099 *Bd. 10*

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000315100 *Bd. 11*

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000315101 *Bd. 13*

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000299814 *Bd. 1*

Biblioteka PK

J.X.63

/ 1-2

Biblioteka PK

J.X.63

/ 5-7

Biblioteka PK

J.X.63

/ 10-11

Biblioteka PK

J.X.63

/ 14